



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

7. Jahrgang

2. Mai-Ausgabe – 21. Mai 1996

Nummer 9

Schüler-Trip: Vom Rhein bis an die Elbe

Andrang zum Tag der Offenen Tür / Studentenrat lockte mit Bananen und dem Slogan „Mit uns keine krummen Sachen“



Lesen Sie auch Seite 3

Steffen Zunft, Yves Zimmermann und Thomas Kämpfe (alle 18 Jahre, v. l. n. r.) vom Gymnasium in Pößneck / Thüringen verfolgen gebannt die Demonstrationsexperimente von Dr. Wolfhart Willemer zu den Grundlagen der Physik.

Die TU Dresden begrüßte zum Tag der Offenen Tür (11. Mai) zwar rund 500 Interessenten weniger als im Vorjahr. Doch das wirft eher ein gutes Licht auf einen anderen Fakt: Durch die Infoveranstaltungen vor Ort an den Gymnasien, das Arbeitsamt und durch das Schnupperstudium sind die Dresdner selbst schon hervorragend informiert. Der neue Trend: Nutznießer des offenen Tages sind vor allem Auswärtige, die sogar aus Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Hamburg, vom Rhein bis an die Elbe angereist kamen.

Immerhin über 2000 Interessenten nutzten den Tag der Offenen Tür, um sich über Studienangebote und Studienbedingungen an Sachsens größter Hochschule zu informieren. Dr. Uta Heinze von der Zentralen Studienberatung und „ihr“ fünfköpfiges Beraterteam (Katarina Schwarz, Margit Wauer, Heidemarie Mrozinski, Ursula Roßbander und Rowena Riemann) zogen ein positives Fazit. Auffälligstes Ergebnis: „Zunehmend schlägt offensichtlich unser umfassender gewordenen Informationsangebot durch“, analysierte Heinze, zu deren drei Vorträgen im von-Gerber-Bau allein weit über 200 Interessenten gekommen waren (unterstützt von Werner Sucker, Infochef des Studentenwerks Dresden). Vor allem für Auswärtige war der Besuch an der TU interessant. „Wir haben den Trip nach Dresden gleich mit dem Dixie-Festival verbunden“, schmünzelte der 18jährige

Heinz-Peter Distel, der mit Freundin und Familie angereist war. „Vor allem die Umgebung und das kulturelle Umfeld haben uns überzeugt. Und trotz der Größe der Uni ist sie dennoch überschaubar“, schwärmte der Abiturient, der ein Studium der Ingenieurwissenschaften anstrebt. Noch etwas skeptisch schaute Thomas Kämpfe drein. Der 18jährige vom Gymnasium in Pößneck bei Jena war eigens mit seinen Kumpels Steffen Zunft (18) und Yves Zimmermann (18) im Honda Civic angereist, um sich vor Ort ein Bild über die Studienbedingungen zu machen. „Ich schwanke noch zwischen einem Studium im Bereich der Physik und dem Bereich Ingenieurwesen“, meinte Thomas. Das thüringische Trio stand Punkt 9 Uhr im Treffitz-Bau auf der Matte, lauschte den Eröffnungsreden von Rektor Professor Achim Mehlhorn und Bildungs-Prorektor Professor Walter Schmitz, um sich anschließend zu den Fachberatungen zu begeben. „Nach Ilmenau und Jena ist Dresden nun unsere dritte Station“, berichtet Steffen. „Das Studium ist ja eine lange Zeit. Da möchte man sich vorher schon genau erkundigen, was ratsam ist.“ Alle drei Abiturienten, die gerade zwischen den schriftlichen und mündlichen Prüfungen stehen, waren vom Informationsangebot und der Organisation angetan, tendieren daher zur TU. Den Trend zu mehr auswärtigen Besuchern bestätigte auch das Trio der Studentenvereinigung AIESEC und Ver-



Dr. Wolfhart Willemer demonstriert im Physikhörsaal des Treffitz-Baus das Rubens'sche Flammenrohr mit stehenden Schallwellen. Fotos (2): rare

treter des Studentenrats, die an ihre Besucher 40 Kilogramm Bananen (Motto: „Mit uns keine krummen Sachen!“) und literweise Apfelsaft verteilten. Johannes Neises (25) vom StuRa kritisierte die mangelnde interne Ausschilderung, fand darin in Werner Sucker vom Studentenwerk auch einen „Bundesgenossen“. Viele Schüler seien orientierungslos umhergeirrt. Neises regt zwei weitere Dinge an: Warum den offenen Tag nicht als Messe (ähnlich der Dresden Kontakt 1996) mit einheitlichem Motto und Logo gestalten? Dazu könne man doch eine Projektgruppe bilden. Und zum anderen schlug er vor, das Schnupperstudium

gleichzeitig oder später anzubieten. In das gleiche Horn stieß auch der Dekanatsvertreter der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Erst offener Tag, dann Schnupperstudium sei sinnvoller. „Der Auftakt war nicht so berauschend. Zum Schnupperstudium noch hatten uns die Leute die Bude eingernannt. Doch dann lief es noch ganz gut. Vor allem die Broschüren gingen weg wie warme Semmeln. Auffallend war, daß unsere rund 250 Interessenten sehr gut vorinformiert waren und konkret nachfragten. Das ist wohl ein Zeichen für eine insgesamt gute Öffentlichkeitsarbeit der TU.“

Ralf Redemund

„Initialzündung“ für die effektive Verwaltung

Expertentagung zum Projekt „Dienstleistung 2000 plus“ an der TU Dresden

Töpfer, Lehrstuhl für Marktorientierte Unternehmensführung, TU Dresden, wurden am 15. und 16. April 1996 Erstmaßnahmen entwickelt, die den notwendigen Wandel einleiten, den dringenden Handlungsbedarf abdecken und als „Initialzündung“ für langfristig angelegte Veränderungsprozesse geeignet sind. Entsprechend den aktuellen Reformbemühungen soll die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung gesteigert werden, vor allem durch die stärkere Ausrichtung auf den Bedarf und die Qualität. Die von den Experten unter dem Schlagwort „Effektiver Staat“ erarbeiteten pro-

ritären Maßnahmen stellen auf besonders eklatante und drückende Forschungsdefizite ab: Die Bedarfs- und Nachfrageorientierung öffentlicher Dienstleistungen soll gestärkt werden, da dies eine sowohl von der Wirtschaft als auch vom privaten Bürger seit langem vehement vorgetragene Forderung ist. Neue Modelle sollen praxisbezogen aufbereitet und dargestellt werden, um dem Mangel vieler öffentlicher Dienste, sich nur begrenzt oder verspätet Änderungen der Nachfrage anzupassen, entgegenzuwirken. Als Ergebnis wird ein Leitfaden zu Organisations- und Finanzierungsmodellen

entstehen. Die darauf aufbauende Steigerung der Effektivität öffentlicher Verwaltungen durch ganzheitliches Qualitätsmanagement ist besonders in der deutschen Verwaltung ein ebenfalls vielfach beklagtes Defizit, obwohl z.B. die Stadt Saarbrücken dieses bereits eingeführt hat. Ziel des Pilotprojektes ist es, Methoden und Instrumenten für ganzheitliches Qualitätsmanagement zu entwickeln und die notwendigen Einführungsschritte zu analysieren, um das vielfach im öffentlichen Sektor unzureichende Qualitätsbewußtsein zu steigern. Die Nutzenpotentiale für den Bürger, die neue Kooperationsformen

zwischen Verwaltung und Wirtschaft ermöglichen, sind oftmals noch nicht erkannt, geschweige denn realisiert worden. Als erste Maßnahmen sollen neue Modelle für die Kooperation in Form von Lösungs- und Anwendungskonzepten insbesondere im Hinblick auf die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationsgesellschaft entwickelt und prototypisch im Rahmen von Anwendungsszenarien erprobt werden. Auf Basis der daraus abgeleiteten Erkenntnisse werden Umsetzungsempfehlungen erarbeitet.

Diese Pilotprojekte werden bei der nächsten Tagung des Arbeitskreises weiter konkretisiert, im Herbst 1996 bundesweit im Rahmen des Gesamtprojektes abgestimmt, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und danach umgesetzt. Karsten Bretthauer

AUS DEM INHALT

Seite 2

TechnologieZentrum: Richtfest an drittem Bauabschnitt, bessere Bedingungen für HighTech

Seite 3

Junge Leute schreiben selbst: Wie ein Auszubildender aus Baden den Tag der Offenen Tür erlebte

Seite 10

Prägte TU-Architektenstudium: Professor Leopold Wiel zum Jubiläum

Seite 12

Französische Musiker in Dresden: Uni-Orchester Strasbourg zu Gast beim TU-Orchester

Steffen Heitmann an der TUD

„Verfassung und Moral“

Zum Thema „Verfassung und Moral“ spricht der Sachsens Justizminister Steffen Heitmann bei einer Vortragsveranstaltung des Instituts für Evangelische Theologie. Anlaß: Der 47. Jahrestag der Verkündung des Grundgesetzes.

Termin: Dienstag, 21. Mai (18 Uhr), Ort: Hörsaal 1, August-Bebel-Straße 19-21. Anschließend Diskussion.

Personalrat lädt ein

Der Personalrat der Medizinischen Fakultät lädt zur Personalversammlung am Dienstag, 4. Juni, 13 Uhr in den Hörsaal des Pathologischen Institutes ein.

Interessante Themen werden angesprochen, so u. a. informiert der Ärztliche Direktor, Professor Manfred Wirth zum Herzzentrum, der Dekan, Professor Thomas Herrmann spricht zur Arbeit an der Medizinischen Fakultät insbesondere zum Baugeschehen. Zum HWP-Gutachten – jetziger Stand und Zukunftsaussichten für die Personalentwicklung am Uniklinikum – informiert der Verwaltungsdirektor, Dr. Jörg Blattmann. Als Gäste der TU-Leitung begrüßen wir Kanzler Alfred Post und Mag. nifizienz Professor Achim Mehlhorn.

Die Effektivität von Staat und Verwaltung bestimmt ganz entscheidend die zukünftige internationale Wettbewerbsposition der Bundesrepublik Deutschland. Art und Umfang öffentlicher Dienstleistungen werden sich vor dem Hintergrund der sich rasant entwickelnden Informations- und Dienstleistungsgesellschaft sowie des dynamischen Wettbewerbs grundlegend wandeln müssen.

Dies war die Ausgangsposition für 24 Experten aus der Wissenschaft und der Verwaltungspraxis bei der zweiten Tagung des Arbeitskreises „Öffentliche Dienstleistungen“ im Rahmen des vom Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie getragenen Projektes „Dienstleistung 2000 plus“ in der TU Dresden. Unter Leitung von Prof. Dr. Armin

Prof. Monika Medick-Krakau nun PVS-Redakteurin

Brückenschlag zur Praxis

Die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Monika Medick-Krakau, Inhaberin des Lehrstuhls für Internationale Politik an der TU Dresden, ist in die dreiköpfige Redaktion der renommierten Politischen Vierteljahresschrift (PVS) gewählt worden. Die Wissenschaftlerin, die bisher vor allem mit Arbeiten zur amerikanischen und westeuropäischen Außenpolitik sowie zur europäischen Integration hervorgetreten ist, wird somit künftig die Geschehnisse des wichtigsten deutschen politwissenschaftlichen Fachperiodikums mitgestalten. Die Politische Vierteljahresschrift findet weltweit sehr große Beachtung; sie wird in allen einschlägigen Fachbibliotheken von New York über Kapstadt bis Tokio geführt.

Herausgeber der Politischen Vierteljahresschrift ist die Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), in der gegenwärtig etwa 1200 Fachpolitologen aus Forschung und Lehre und aus Gymnasien vereint sind. „Voraussetzung für die Mitglied-

schaft ist der Magister- oder Diplomabschluß des einschlägigen Gebietes und Publikationen zum Thema“, erläutert Monika Medick-Krakau, die zudem auf die Tatsache verweist, daß die PVS nun schon im 37sten Jahr sehr erfolgreich publizistisch tätig ist.

Die „Neu-Dresdnerin“ ist noch nicht allzulange in Sachsens Landeshauptstadt tätig. Ihre wissenschaftlichen Forschungsarbeiten führten sie bisher über die Stationen Marburg, Erlangen, Frankfurt a. M., Trier, Berlin, Konstanz und Leipzig (sowie mehreren Studienaufenthalten in verschiedenen Städten der USA) schließlich im April 1995 an die TU Dresden. „Vom Ortswechsel hierher gehen natürlich Impulse aus“, bestätigt Monika Medick-Krakau auf die Frage, ob die Verschiebung des Arbeitsortes nach Osten auch eine Verschiebung des Forschungsgegenstandes zugunsten der Problematik der außenpolitischen Beziehungen mit ost- und südosteuropäischen Staaten nach sich ziehe. Zwar werde sie nicht ihre grundsätzliche Forschungsrichtung ändern, aber mit einem bevorstehenden Forschungsprojekt zu Fragen des Verhaltens verschiedener regionaler Einheiten gegenüber Brüssel komme auch Sachsen ins Blickfeld.

Es ist Monika Medick-Krakau wichtig, daß sich Politikwissenschaftler und Politiker noch besser als bisher begegnen. „Da haben beide Seiten noch nachzuholen“, bemerkt sie. Die Politische Vierteljahresschrift dient zwar vor allem der wissenschaftlichen Kommunikation zwischen Fachpolitologen, aber auch als „Brücke“ von den Wissenschaftlern zu den wissenschaftlich interessierten Politikern. **M.B.**



Monika Medick-Krakau. Foto: Mayer

TU als guter Gesprächspartner anerkannt

TechnologieZentrum Dresden: Richtfest für den dritten Bauabschnitt



Die Flasche darf nicht fehlen (im Foto links): Richtfest für den dritten Bauabschnitt des TechnologieZentrums auf der Gostritzer Straße. Foto: SZ / Jürgen Lösel

Kürzlich war Richtfest für den dritten Bauabschnitt des TechnologieZentrums Dresden auf der Gostritzer Straße. Mit der Fertigstellung dieses Abschnittes zum Jahresende wird die zur Verfügung stehende Bürofläche des Zentrums von derzeit 5000 Quadratmetern auf 7000 Quadratmeter steigen.

Der Anbau für die Existenzgründer-Einrichtung war notwendig geworden, weil die aktuelle Ausbaustufe nicht mehr ausreichte. Zwar sind jetzt schon 61 Firmen eingemietet, doch drängen weitere nach. Die Firmen-Größen bewegen sich derzeit zwischen zwei und zwanzig Mitarbeitern.

Das TechnologieZentrum unterstützt seine Firmen durch das Vermitteln von Know-How, durch günstige Quadratmeter-Mieten am unteren Rand der Dresdner Verhältnisse, durch

das Organisieren von gewollten Synergie-Effekten zwischen den eingemieteten Firmen und durch das Brückenschlagen zu großen, renommierten Unternehmen, aber auch mit einer preiswerten, modernen Infrastruktur wie Internetanschlüsse, Konferenzräume und bezahlbares Mittagessen. Gewachsene Unternehmen will die „Brutstätte für HighTech-Existenzgründer“ zum Teil deshalb noch halten, weil Querverbindungen zu den Neuen notwendig und sehr nützlich sind.

Nach einer Zeit von fünf bis acht Jahren wolle man die größeren der im Zentrum ansässigen Firmen bewegen, sich anderswo anzusiedeln und neuen, jungen Unternehmen Platz zu machen, betonte der Leiter des TechnologieZentrums, Dr. Bertram Dressel. Das Ver-

mitteln von Kontakten zwischen noch kleinen, jungen und großen, renommierten Firmen gehört zu den wichtigsten Aufgaben, denen sich Dressels TechnologieZentrum annimmt.

„Die beste Methode ist“, so Dressel, „Veranstaltungen, Symposien, Kolloquien durchzuführen. Daß dazu beispielsweise die Dresdner Siemens-Fachleute eingeladen werden, ist selbstverständlich. Aber auch die Multimedia GmbH und die TU Dresden sind gute Gesprächspartner.“ Die Firma Dünnschicht Anlagen Systeme Dresden (DAS) gilt als das derzeit erfolgreichste Unternehmen im TechnologieZentrum. Mittlerweile mehr als zwanzig Mitarbeiter stellen dort Anlagentechnik für die Mikroelektronik her – so auch Abgasreiniger für Siemens. **-mb**

Sachsenfahrschule

2/83

Buchhandlung Thierbach

2/55

Optiker Kuhn

2/55

Diskussion: BaföG, BaföG über alles

Konferenz Sächsischer Studentenschaften (KSS) tagte an der TU Dresden

Die Konferenz Sächsischer Studentenschaften (KSS) hat bei ihrem letzten Treffen eine entscheidende Veränderung erfahren. Bisher waren nämlich bei der KSS nur Studenten staatlicher Hochschulen vertreten. Bei dem Treffen am ersten Maiwochenende an der TU Dresden aber wurde der Studentenrat der Evangelischen Fachhochschule für Sozialarbeit Dresden aufgenommen. Somit ist jetzt erstmals die Studentenschaft einer privaten, nicht dem Hochschulgesetz unterstehenden, Institution bei der KSS mit von der Partie.

Die einmal im Semester stattfindende Tagung repräsentiert zwar keinen sächsischen studentischen Dachverband. Ein solcher wird von den Studentenräten als eine zusätzliche Hierarchieebene angesehen, die sie nur langsam und ineffizient macht. Trotzdem bietet die KSS Gelegenheit, die Aktionen der einzelnen Studentenschaften auszuwerten, aufeinander abzustimmen und gemeinsame Aktionen zu koordinieren. So stand das Dresdner Treffen denn auch ganz im Zeichen der Diskussion um BaföG-Verzinsung und Studiengebühren. Aber auch die Erfahrungen an der TUD mit der Lehrevaluation und die Öffentlichkeitsarbeit an den verschiedenen Unis, Fach- und

Hochschulen standen auf der Tagesordnung. Besonders hervorgehoben wurde die Organisation der BaföG-Demo, die im April in Dresden stattfand und eine sehr gute Resonanz in der örtlichen Presse fand. Allerdings faßten die anwesenden Studenten den Entschluß, künftige Aktionen erst zu starten „wenn es brennt“ und die Masse der Studenten schon anderweitig zur Diskussion angeregt wurde. So hoffen die Studentenräte, der Demo-Müdigkeit der Studenten vorzubeugen. Trotzdem wurde schon über eine Aktion gegen die drohenden Studiengebühren beraten, in die wieder die Schüler eingebunden werden sollen.

Ergebnisse zur Evaluation der Lehre liegen bisher nur an der TU Dresden vor. So konnten die Resultate der Umfrage noch nicht verglichen werden. Die Vertreter der TU Bergakademie (TUBA) Freiberg stellten den Fragebogen der dort bevorstehenden Evaluation vor, deren Ergebnisse teilweise in den Lehrbericht übernommen werden sollen. Allerdings hat schon der sächsische Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer bei einem Treffen mit den Studentenräten im vergangenen Monat auf die Notwendigkeit einer deutlichen Trennung zwischen Lehrbericht und Bewertung der Lehre hingewiesen. In-

teressant ist an den bisherigen Freiburger Erfahrungen, daß die dortigen Professoren die Idee der Evaluation von vornherein positiv aufnahmen und sogar eine Verschärfung der Maßstäbe forderten. Auch an der HTW Dresden läuft demnächst die Evaluation an.

Das wichtigste Problem der KSS allerdings ist wohl – trotz der Ablehnung eines Dachverbandes – die Zusammenarbeit über große Distanzen. So waren bei der KSS nur Vertreter von fünf Fachschaftsräten, nämlich von der HTW Dresden, der TUBA Freiberg, der HTWS Zittau, der TU Dresden und der FHS Dresden anwesend. Weder von der Leipziger Uni, noch der TU Chemnitz (um nur die beiden größten zu nennen) kamen Studenten. Dies spiegelt dann auch der Vorschlag zur Satzungsänderung der KSS wieder, die nach Aufnahme der FHS Dresden nötig geworden ist. Neben einer Neuverteilung der Stimmen abhängig von den jeweiligen Studentenzahlen soll die Beschlußfähigkeit des Gremiums bei einem Drittel aller Stimmberechtigten angesetzt werden. So wird der Beschlußfähigkeit bei fehlender Teilnahme mehrerer Hochschulen vorgebeugt. Die nächste Konferenz Sächsischer Studentenschaften findet im Oktober in Zittau statt. **pgl**

Junge Leute schreiben über den Tag der Offenen Tür

Bemerkenswert: Offenbar haben sich sehr viele junge Leute von weit entfernten Wohnsitzen für die TU Dresden und die hier vorhandenen Studienmöglichkeiten interessiert. Einige kamen sogar aus Baden, Bayern, Westfalen oder aus dem hohen Norden. Und sie kamen wirklich nicht des Dixieland-Festivals wegen! Einer von ihnen ist der neunzehnjährige Markus Kretschmer aus Mosbach in Baden. Markus Kretschmer lernt Drucker an der Jakob-Wittmann-Gewerbeschule in Heilbronn und wird bald das Abitur nachholen. Für

ihn steht fest, daß er danach an der TU Dresden Maschinenbau studieren wird. Seine persönlichen Eindrücke lesen Sie rechts. Alexander Kulik (16 Jahre) vom Gymnasium Großschachwitz in Dresden engagiert sich für die Schülerzeitung „Chewing Gum“. Sein Interesse galt vornehmlich den Angeboten der Kommunikationswissenschaftler. Was er über den Tag der Offenen Tür am 11. Mai 1996 denkt, können Sie unten lesen. In beiden Fällen – und wohl noch sehr vielen mehr – gilt: die TU Dresden wird noch anziehender!



Symbolisch: Alexander Kulik (16 Jahre), Gymnasium Großschachwitz, vor dem Willersbau.

Vom „T“ im Namen nicht irritieren lassen

TU Dresden: Kommunikationswissenschaft gilt mittlerweile schon als Modefach

Am Samstag, 11. Mai, war mal wieder Tag der offenen Tür bei etlichen Bildungseinrichtungen. So auch bei der TU Dresden. So konnte wohl vielen bei ihrer Entscheidung über Weiterbildung geholfen werden. Ich selbst (Redakteur der Schülerzeitung „Chewing Gum“) nutzte diese Gelegenheit um mich einmal in dem Bereich der Kommunikationswissenschaft umzuschauen.

Ich hörte mir zunächst eine einführende Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Donsbach, Präsident eines internationalen Meinungsforschungsinstituts, an, und gelangte zu der Erkenntnis, daß mir dieses Fach schon zusagen würde. Es entsprach also meinen Vorstellungen.

Das Problem dabei ist nur, daß es wahnsinnig überlaufen ist. Es ist eben

ein Modefach, und wie ich von einigen Studenten hörte, die schon dabei sind, gibt es wohl auch viele, die dort falsch angesiedelt sind. Dies führte nun dazu, das ein Numerus clausus eingeführt wurde, welcher sich bisher zwischen 1,6 und 2,4 bewegte.

Aus diesem Grunde schaute ich in dem Veranstaltungsprogramm nach, welche Fächer noch zu dieser Philosophischen Fakultät gehören. Diese sind: Geschichte, Kommunikationswissenschaft, Kunst, Musik, Philosophie / Ethik, Politik / Gemeinschaftskunde, Katholische und Evangelische Theologie sowie Soziologie.

Letzteres interessierte mich besonders, also rannte ich schnell noch in ein anderes Gebäude, um den Vortrag, welcher eine halbe Stunde länger gehen

sollte noch mitzubekommen. Leider war dieser aber auch schon vorbei, und ich konnte nicht mehr viel über das Fach erfahren.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung mit relativ hoher Resonanz, auch wenn negative Stimmen aufkamen, daß einige versprochene Veranstaltungen doch nicht angeboten wurden (so zum Beispiel die individuelle Beratung durch Mitarbeiter des Instituts nach dem Vortrag der Kommunikationswissenschaft). Vor allem aber wurde bewiesen, daß eine Technische Universität durchaus auch interessante philosophische Fächer anbieten kann.

**Alexander Kulik (16 Jahre),
Gymnasium Großschachwitz,
Schülerzeitung Chewing Gum**

Kurz informiert • Kurz informiert • Kurz informiert

Lernkurse erstellen mit Multimedia: Wer schon immer mal wissen wollte wie das Erstellen von Lehr- und Lernsoftware vor sich geht, kann das am Beispiel des Multimedia Autorensystems IDEA sich ansehen und an einer Präsentation der Firma LINK & LINK Software teilnehmen. Schwerpunkte der Präsentation am 23. Mai, 13 bis 16 Uhr im Willers-Bau, A 317 werden sein: Vor-

stellung des IDEA-Konzeptes und Abgrenzung zu Systemen der Mitbewerber; Praktische Beispiele der Lernkurerstellung; Einsatz von Expertensystemen in Lernsoftware und das praktische Beispiel eines IDEA Lernkurses am Beispiel eines Italienisch-Sprachkurses. Das Autorensystem IDEA für Windows wird bereits an verschiedenen Universitäten und großen Unternehmen erfolgreich einge-

setzt und wurde mit dem Deutschen Bildungssoftwarepreis, dem „digita '95“, ausgezeichnet. Mit dem IDEA-Autorensystem lassen sich Lernkurse zu nahezu sämtlichen Wissensinhalten erstellen. Erfahrungen bestehen in den Bereichen Medizin, Jura, Elektrotechnik, BWL, Informatik und Sprache. Anmeldungen nimmt das Universitätsrechenzentrum (Fax 7116) entgegen.

Gratulation für Prof. Martin Frank zum 65. Geburtstag



15. März seinen 65. Geburtstag. Er kann auf ein erfülltes Leben als Wissenschaft-

ler und Hochschullehrer zurückblicken, das von großer fachlicher Vielfalt geprägt war. Diesen breiten Erfahrungsschatz verstand er in Forschung und Lehre synergetisch umzusetzen, was er auch als Verfasser von mehr als 70 Publikationen und als Mitautor von acht Büchern dokumentierte. Zu vielen der über 20 von ihm betreuten Doktoranden hält er bis heute engen Kontakt. Sowohl beim Umgang mit Studenten als auch im Kreise

seiner Mitarbeiter haben ihn alle Institutsangehörigen als menschlich integren, freundlichen, einfühlsamen und klugen Hochschullehrer kennengelernt. Sie danken ihm für die vielen Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft. Wir hoffen, daß Prof. Frank seine umfangreichen Erfahrungen auch weiterhin in die Entwicklung unseres Institutes einbringen kann. **Fak.**

mercure

2/56

Aus dem Badischen bis nach Dresden

Markus Kretschmer (19 Jahre) über seine Eindrücke

Der erste Vortrag, den ich besuchte, stellte zentrale Studiengänge vor. Der Hörsaal war nicht sehr groß, aber sehr gut besucht. Es waren kaum noch freie Plätze da. Vorwiegend waren junge Schüler aus Gymnasien anwesend, die teilweise ihre Eltern mitbrachten. Der Beginn der Vorlesung war wenig informativ und deswegen sehr langweilig. Erst als Frau Dr. Uta Heinze, Zentrale Studienberatung, zu den Auszubildendenverhältnissen und der Betreuung an der TU kam, begann es interessant zu werden. Sie sprach alle wichtigen Punkte zu Studienvoraussetzungen an und erklärte auch viele Fachbegriffe, die oft nicht ganz klar waren. Sie erklärte die Abschlüsse wie Diplom, Magister und Staatsexamen sowie die Möglichkeiten zu Auslandspraktika und besondere Studiengänge. Der Vortrag wurde durch Text und Bild mit einem Tageslichtprojektor begleitet. Alles war gut verständlich und sehr informativ. Leider gingen persönliche Fragen im Vortrag unter.

Der nächste Vortrag begann gleich anschließend im gleichen Gebäude, jedoch in einem anderen Raum. Hierfür war das Amt für Ausbildungsförderung verantwortlich. Dieser Raum war leider sehr klein und deswegen auch sehr schnell voll. Teilweise mußten Leute auch stehen, um dem Vortrag folgen zu können. In vielen Fällen waren auch wieder Eltern und Schüler anwesend. Der Mitarbeiter des BAföG-Amtes begann den Vortrag gleich sehr gut. Er informierte über die Bedingungen, die nötig sind, um unterstützt zu werden. Er sprach Antragszeitpunkte an und stellte eine Rechnung auf, wie das BAföG kalkuliert wird. Er sprach die Rückzahlungsbedingungen und die Einkommensverhältnisse an. Der Vortrag war sehr gut gestaltet, informativ und auch Einzelgespräche nach dem Vortrag waren möglich. Außerdem ging der Sprecher auch sehr gut auf die Fragen der Zuhörer ein.

Der nächste Vortrag, den ich besuchen wollte, gestaltete das Akademische Auslandsamt. Allerdings war dieser Raum, der nicht besonders groß war, nur halb voll. Es waren alles nur Schüler, die selbst noch aufs Gymnasium gehen. Frau Nuphaus, die den Vortrag leitete, vermittelte zuerst, daß ein Auslandsstudium heutzutage so wichtig sei wie noch nie. Sie sprach einige

Länder an, in denen es möglich ist, eine Uni zu besuchen und brachte ihre jeweiligen Eigenarten vor. Danach besprach sie die Möglichkeiten der Finanzierung und der Unterkunft. Sie erklärte auch, daß es schwer sein wird, das Auslandsstudium anerkannt zu bekommen, aber das solle niemanden davor abschrecken. Sie machte das alles sehr gut und leicht verständlich klar und ging auch sehr gut auf die Fragen von außen ein. Zum Ende erklärte sie noch die Vorgehensweise und sprach einige Probleme an – und wie man mit ihnen umgehen sollte. Der Vortrag war gut gestaltet und sehr informativ.

Das war nun genug der Allgemeinbildung für heute. Jetzt wollte ich etwas Praktisches vom Maschinenwesen sehen. Doch das hieß erst einmal, eine kleine Weltreise zu bewältigen. Die Gebäude sind alle sehr weit verstreut. Noch nicht einmal die Häuser des Maschinenwesens befinden sich nebeneinander. Das bekam ich auch gleich zu spüren. Denn in der Versuchshalle hinter dem Merkel-Bau war total „tote Hose“. Ein einziger Student war in der riesigen Halle, der allerdings so beschäftigt war, daß er nichts erklären konnte. Eigentlich wollte ich nach der Enttäuschung schon nach Hause fahren, denn das nächste Gebäude des Maschinenwesens lag wieder so weit entfernt. Ich habe mich dann doch zusammengerissen und bin hingegangen. Dort wurde dann aber meine Mühe belohnt. Im Vorraum stand ein Tisch, auf dem eine große Anzahl von Prospekten auslag. Eine freundliche Dozentin beriet mich. Sie „übergab“ mich dann auch an einen anderen Dozenten, der mir alle möglichen Maschinen des Werkzeugmaschinenbaus erklärte und mich später noch in die Konstruktionsräume führte, wo an Computern Bauteile aufgezeichnet werden.

Diese Führung war einsame Klasse, da ich ganz alleine betreut wurde und der Dozent gezielt auf meine Fragen einging. Diese Veranstaltung verließ ich mit dem Gefühl, daß ich sehr gut informiert wurde. Doch die weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten werden mir ebenso in Erinnerung bleiben.

**Markus Kretschmar (19 Jahre),
Drucker-Lehrling an der
Jakob-Wittmann-Gewerbeschule
in Heilbronn**



Markus Kretschmar aus dem Badischen im Campus der TU Dresden – hier trotz der weiten Entfernungen noch ganz frisch. Fotos (2): Jan Frintert

AWW: Crash-Kurs in Englisch

Vor Beginn der Semesterferien sind an der AWW-Sprachschule noch eine Reihe von stark hör- und sprechorientierten Sprachkursen (mit Muttersprachen) geplant.

Während der akademischen Ferien vom 28. Mai bis 1. Juni 1996 stehen jeweils von 7.30 bis 12.30 Uhr in den Niveaustufen *intermediate*, *upper-intermediate* und *Auslandsvorbereitung* (Abiniveau) Englisch-Kurse auf dem Programm.

Außerdem sollen am 1. bis 29. Juni 1996, 8 bis 13 Uhr, in den Niveaustufen *Anfänger* bis *upper-intermediate*, Samstagskurse beginnen und vom 3. Juni bis 15. Juli 1996, montags 18 bis 21.20 Uhr ist noch ein Pre-intermediate-Kurs (Aufbau 1) geplant.

Vom 3. Juni bis 21. Juni 1996, Mo bis Fr, 15 bis 18.15 Uhr findet ein Kurs *Deutsch für Ausländer* der Aufbaustufe statt.

Im übrigen liegt auch das **Intensivsprachkursprogramm für die Sommermonate** Mitte Juni bis Ende September 1996 in den Sprachen Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Deutsch für Ausländer und anderen Sprachen vor. Ungarisch ist in Planung.

Interessenten wenden sich bitte an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V., 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Tel.: 0351/ 463 6289/6091. Wir beraten Sie gern.

Christine Warnke

Körperspenden für die Anatomie

Gespräch mit Prof. Richard Funk, Direktor des Instituts für Anatomie



Das Präparieren einer Leiche (hier ein Archivbild aus dem Jahre 1992 mit dem damaligen Oberarzt Dr. Lutz Pätzold, heute nicht mehr am Universitätsklinikum beschäftigt) gehört zu den Pflichtübungen für Studenten im 3. Semester.

Foto: Archiv -mb

Alttolck Hof 2/78

LDVH 2/55

AH Zobjack 2/158

Vorklinische Ausbildung für zukünftige Mediziner – das bedeutet auch anatomischen Unterricht und zwar an realen Anschauungsobjekten. Keine noch so gute Computersimulation kann erzeugen, was seit jeher Medizinstudenten am menschlichen Körper erforschen. Lage und Aussehen von Organen, Muskeln, Sehnen – das müssen im dritten Semester die Studenten an einer Leiche untersuchen. Für das Anatomie-Institut ergab sich damit ein ernstes Problem – bis 1993 wurden in Dresden keine derartigen Lehrobjekte benötigt. Über die Situation der Körperspende für die Anatomie sprach Susann Mayer mit dem Direktor des Instituts für Anatomie, Professor Richard Funk.

Anatomieausbildung und Körperspende – worin besteht das Problem in Dresden?

Die vorklinische Ausbildung in der Medizinischen Fakultät gibt es erst seit Ende 1993 in Dresden, damals begannen 20 Studenten ihr Medizinstudium hier. Im Grundstudium erfolgt auch die anatomische Ausbildung. Hier sollen die Studenten kennenlernen, wie der Mensch aufgebaut ist. Dazu gehört die Präparierung (d.h. Zerlegung) eines menschlichen Körpers. Ähnlich wie bei der Organspende sind wir dabei auf Personen angewiesen, die noch zu Lebzeiten bestimmen, sich nach ihrem Tod für die medizinische Forschung zur Verfügung zu stellen. Da vor der Wende vorwiegend in Leipzig und Berlin das Grundstudium durchgeführt wurde, benötigten wir in Dresden keine solch anatomischen Lehrobjekte. Daher besitzt die Dresdner Fakultät noch keine große Spenderkartei.

Welche Möglichkeiten gibt es für das Institut, diese Schwierigkeit zu überwinden?

Um die Ausbildung wie vorgesehen zu garantieren, stellten uns bisher andere Universitäten Spenderleichen zur Verfügung. Besonders die Verbindung zur Universität Tübingen war sehr hilfreich für uns. Mittlerweile möchten sich auch in Dresden immer mehr Menschen als Spender bereitstellen.

Wieviel Spender werden pro Jahr benötigt?

Seit 1994/95 gibt es pro Jahr ca. 150 Studierende. Unter Dozentenanleitung präparieren im dritten Semester jeweils 12 bis 16 Studenten eine Leiche, d.h. es werden pro Jahr etwa 12 menschliche Körper benötigt.

Wenn man Spender werden möchte, an wen wendet man sich und was passiert dann nach dem Tod?

Jeder kann zu Lebzeiten mit dem Anatomieinstitut der Medizinischen Fakultät einen Körperspendevertrag abschließen. Ein solcher Vertrag ist auch jederzeit wieder rückgängig zu machen, Gründe muß man dafür nicht angeben. Im Todesfall des Spenders benachrichtigen Angehörige das Institut, der Spender wird von einem Bestattungsinstitut abgeholt und im Kühlager der Universität aufbewahrt. Dort tauscht man das Blut mit Fixationsmittel aus und fixiert (d.h. desinfiziert) den gesamten Körper in alkoholischer Lösung. Dadurch ist er einerseits haltbar



Modell des Grabmals (Entwurf: Wolfram Hesse).

und andererseits besteht keinerlei Infektionsgefahr für die Studenten. Die direkte Ausbildung an der Spenderleiche erfolgt dann im Präpariersaal des Hygienemuseums.

Wie oft werden solche Körper präpariert und wer trägt die Bestattungskosten?

Wenn man nicht gerade einen Dauerspenderpaß besitzt, werden nach einmaliger Präparierung die Überreste eingäschert und bei einer jährlichen Bestattungsfeier in der Grabstätte des Institutes beigesetzt. Die Uni setzt auch einen Grabstein für die Spender, den der Dresdner Bildhauer Wolfram Hesse

entworfen hat. Die Bestattungskosten werden von der Universität und z. T. von der Krankenkasse getragen. Nur bei besonderen Wünschen, z.B. bei Bestattung auf einem anderen Friedhof, müssen die Kosten für die Beisetzung von den Angehörigen übernommen werden.

Welche Menschen haben sich bisher als Spender angemeldet?

Es sind vor allem ältere Menschen, so ab 60 Jahre, die sich schon gedanklich mit dem Tod auseinandergesetzt haben. Oft melden sich auch Ehepaare an. Mitunter geht mir die positive Motivation der Spender, nach dem Tod noch nützlich sein, sehr nahe. Viele der Spender besitzen wiederum keine Verwandten mehr, die sich um die Bestattung kümmern könnten.

Gibt es gesundheitliche Einschränkungen bei der Spenderauswahl?

Prinzipiell wird jeder als Spender aufgenommen, er muß nicht kerngesund sein. Ausnahmen sind hochinfektiöse Sterbeursachen wie Hepatitis B und AIDS oder Unfall als Todesursache. Hier müßte der Spender erst von der Gerichtsmedizin freigegeben werden.

Gibt es bei dem Thema „Körperspende“ Berührungspunkte in der Bevölkerung?

Die Spender, die sich bei uns anmelden, gehen sehr offen und unkompliziert mit dem Thema um. In der breiten Bevölkerung ist Körperspende sicherlich genau wie das Thema Tod noch immer ein Tabuthema. Ängste dahingehend, daß die Körperspende zu fremden Zwecken verwendet wird, kann ich ausräumen. Ich möchte betonen, daß schon die Medizinstudenten der Schweigepflicht und den Pietätsregeln unterliegen. Auch werden keine Präparate aus dem Bereich des Institutes weggegeben. In dieser Beziehung kann ich jegliche Möglichkeiten eines Mißbrauchs ausschließen.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Susann Mayer
PS.: Zwischen 1990 und 1993 gab es Leichenpräparationen im Vorklinikum – aber unter der Flagge der Medizinischen Akademie, nicht Fakultät.

Wertvoller Thomas-Mann-Katalog übergeben



Seit dem 10. Mai 1996 ist die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) um ein wichtiges Nachschlagewerk reicher: Der kommissarische Generaldirektor der SLUB, Professor Günter Gattermann (r.), überreichte feierlich dem Prorektor Bildung, Professor Walter Schmitz, den neubändigen Katalog der Thomas-Mann-Sammlung der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Diese Sammlung enthält nicht nur das komplette schriftstellerische Werk Thomas Manns, sondern auch einen einzigartigen Bestand an Sekundärliteratur sowie ein Archiv von über 40 000 Zeitungsausschnitten zur Rezeptionsgeschichte des Schriftstellers. Die Sammlung ist ursprünglich das Lebenswerk des Düsseldorfer Buchhändlers Doktor Hans-Otto Mayer, der sie 1969 der Düsseldorfer Universität vermachte. Mit finanzieller Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnte die Sammlung katalogisiert und wissenschaftlich erschlossen werden. Der Katalog ordnet die fast unüberschaubar gewordene Sekundärliteratur auch nach den Werken Thomas Manns und nach den Stationen seiner Biografie und kann dadurch sowohl Forschern als auch Studierenden den Zugang zu dem Werk dieses bedeutenden Schriftstellers wesentlich erleichtern. Professor Gattermann betonte bei der Übergabe des Kataloges, daß er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansehe, die universitäre Forschung durch die Dienstleistungen der SLUB nach besten Kräften zu unterstützen.

Text/Foto: UJ / Susann Mayer

Ringvorlesung / HNO-Fortbildung

Was hat Rinderwahnsinn mit der Bierhefe zu tun? Diese und andere Fragen beantworteten kompetente Referenten in den Ringvorlesungen im Studium generale der nächsten Wochen. Am Montag, 3. Juni, spricht Prof. Dr. Seiler zu „Luftverschmutzung – eine globale Herausforderung“, am 11. Juni liest Dr. Rinck zu „*Gedächtnis im Alltag*“ und die eingangs gestellte Frage beantwortet Prof. Dr. Barth am 18. Juni. Dozent Dr. Wirth demonstriert am 25. Juni, wie „richtiges Sitzen, aufrechte

Haltung, mehr Bewegung – Chancen der Gesundheitsförderung in Beruf und Freizeit“ sind. Zum Ende dieses Sommersemesters am 2. Juli liest Prof. Dr. Schott zu „*Natur und Gesellschaft als Ursachen von Gewalt*“.

Die Veranstaltungen finden jeweils 18.30 Uhr im Hörsaal 120 des Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19 statt. Die Reihe ist offen für alle interessierten Studenten sowie für Hörer der Dresdner Bürger Universität und der Seniorenakademie „Wissenschaft und Kunst“.

Die Klinik und Poliklinik für HNO führt am 22. 6. von 9 bis 15 Uhr im Hörsaal der Kliniken für Chirurgie eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „*Notfälle im HNO-Gebiet*“ durch. Die Praxisnähe dieses Themas hat aber neben

der Bedeutung für alle HNO-Ärzte noch einen besonderen Grund. Zu dieser Veranstaltung wird Prof. Wolfgang Baerthold nach einer über 30jährigen Tätigkeit als Leiter der Poliklinik aus dem aktiven Klinikdienst verabschiedet.

Dresdner Philharmonie 2/135

Moderne Oberflächentechnologien in der Medizintechnik

Götz von Berlichingen als Ur-Beispiel

Götz von Berlichingen sollte man nicht so sehr wegen seines berühmten Ausspruchs kennen, sondern weil seine „Eiserne Hand“ wohl eine der ersten erfolgreichen medizintechnischen Entwicklungen gewesen ist, die durch interdisziplinäre Bemühungen eines Büchsenmachers und eines Feldschers (also eines „Mediziners“) in enger Zusammenarbeit mit dem Patienten zur praktischen Anwendung und zur Verbesserung der Lebensqualität eines körperbehinderten Menschen geführt hat. In den seither verflossenen fast 500 Jahren hat das Zusammenwirken der verschiedenen Fachgebiete von Naturwissenschaften, Medizin und Technik eine große Zahl von neuen Möglichkeiten geschaffen, verlorengegangene oder gestörte Körperfunktionen zu ersetzen, zu regulieren, zu Heilungsprozessen beizutragen und diagnostische, therapeutische und prophylaktische Maßnahmen zu ermöglichen oder zu verbessern. Es ist heute ein sehr weites Feld, auf dem das interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsgebiet der Medizintechnik zu Lebensqualität beiträgt; folgende Aufzählung möge dies ein wenig erhellen:

Röntgen- und Kernspinnresonanztomographie (Computertomographie), Ultraschall-Diagnose und -Therapie (Nieren-, Blasen- und Gallensteinzertrümmerung), Mikro- und Makrochirurgie unter Benutzung von Laserlicht, Hochfrequenzströmen und Endoskopen, Ersatz von Organen und Körperteilen durch Implantate (Knochen-, Gelenk-, Wirbelkörper-, Sehnen-, Haut- und Gefäßersatz), von Körperfunktionen durch Apparaturen (Herzschrittmacher, Dialysegeräte), Elektro-Kardio-, Encephalo- oder Myographie, nuklearmedizinische Diagnostik und Therapie mögen hier als Beispiele für Hochtechnologie im Bereich medizinischer Anwendungen unter hoher Beteiligung von modernster Elektronik, Datenverarbeitung und Biophysik/Biochemie genannt werden.

Die erfolgreiche Durchführung sol-

cher Maßnahmen unter Einsatz medizintechnischer Produkte ist in sehr vielen Fällen durch ein gemeinsames Grundproblem gekennzeichnet, insbesondere dann, wenn ein technisches Objekt (also ein „Fremdkörper“) über mehr oder weniger lange Zeit mit dem lebenden Organismus in einen engen Kontakt gebracht werden muß:

Die technische Oberfläche muß ganz spezifische Eigenschaften aufweisen, damit je nach Funktionszweck der Organismus mit einer charakteristischen Verhaltensweise reagieren kann: Knochenzellen sollen auf Implantatschäften möglichst dauerhaft anwachsen; das Material soll im Körper nicht korrodieren; Zahnprothesen, festsitzender Zahnersatz (Implantate) und Zahnfüllungsmaterialien sollen keine Bakterienbeläge anwachsen lassen; Elektroden sollen Ströme und Spannungen polarisationsfrei übertragen; Katheter, Sonden, Kanülen und Tuben sollen auch nach Langzeitanwendung leicht entfernbar sein und keine Schäden zurücklassen; Nähfäden und künstliche Stützgerüste bei Gefäß-Implantaten sollen definiert resorbierbar sein. Ob es sich um Herzklappen-Prothesen, implantierbare Wirkstoffspender (Insulin-Pumpen, Hormondepots), Sensoren als Sinnesorgan- oder Chemosensor-Ersatz, Biochips (Neurochips), Nervenstimulatoren und andere Hilfskomponenten zu den oben erwähnten Hightech-Methoden handelt: in sehr vielen Fällen müssen Oberflächen und Werkstoffe funktionsgerecht „biokompatibel“ sein, sie dürfen nicht toxisch sein oder allergische oder immunologische Abwehrreaktionen des Organismus hervorrufen.

Eine Vielzahl von chemischen, physikalischen und technischen Methoden sind heute verfügbar, um auf den heute herstellbaren Kunststoffen, Keramiken, Metallen und Verbundwerkstoffen eine große Variationsbreite von Schichten und Schichtstrukturen mit speziellen Oberflächeneigenschaften zu erzeugen.

Die im Jahre 1992 gegründete Fördergemeinschaft „Dünne Schichten“ e. V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Potential der neuen Möglichkeiten zu erkennen und zu erfassen und dann die bundesweit verfügbaren Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte mit den Herstellern von Produkten und den Anwendern im medizinischen Bereich wechselseitig vertraut zu machen mit den neuen Möglichkeiten für innovative Entwicklungen und Problemlösungen.

Diesem Zweck diente das erste medizintechnische Symposium, welches von dieser Fördergemeinschaft am 10. Mai in Dresden veranstaltet wurde. In zahlreichen Vorträgen wurde auf interdisziplinärer Ebene dargelegt, wie der Organismus sich im Verbund mit technischen Komponenten verhält, welche Bedeutung Bioverträglichkeit und Funktionalität in ihrer wechselseitigen Beziehung haben, wie Schichten und Beschichtungen hergestellt, charakterisiert und optimiert werden können.

Der industrielle Bereich der Medizintechnik zählt heute zu den Branchen mit den höchsten Wachstumsraten in der Welt. Der Wertschöpfungsgrad ist ebenfalls sehr hoch, da bei den meisten Produkten ein sehr hoher Qualitäts- und Sicherheitsstandard gefordert ist.

Das Symposium trug mit dazu bei, medizinischen Anwendern das breite Spektrum technisch-naturwissenschaftlicher Möglichkeiten darzustellen, und es gab ihnen die Möglichkeit, ungelöste Fragen zu artikulieren sowie zur Beschäftigung mit Lösungsansätzen anzuregen. Es soll aber auch der Industrie und den Schichtherstellungsspezialisten neue Aspekte für die Anwendung der bei ihnen verfügbaren Methoden und Voraussetzungen für innovative Entwicklungen aufzeigen.

PD Dr. Ernst Gabriel
Chirurgische Universitätsklinik und -
poliklinik Würzburg
Mitglied des Wissenschaftlichen
Beirates der FDS e. V.

Buchhandlung TU 2/160

Fördermöglichkeiten für Public Health

Im Frühjahr 1997 wird der Forschungsverbund Public Health Sachsen in eine zweite Förderphase treten. Public Health-relevante Forschung kann durch das BMBF gefördert werden. Neben bereits bestehenden Projekten sollten „Zahngesundheit“, „Ernährung“ sowie „Kinder/Jugendliche“ verstärkt berücksichtigt werden. Einrichtungen der Uni-

versitäten Leipzig und Dresden sollten sich mit geeigneten Forschungsvorhaben an der Ausschreibung zu beteiligen. Die Anträge sollen bis zum 15. Juni 1996 bei der Geschäftsstelle des Forschungsverbundes eingereicht werden.

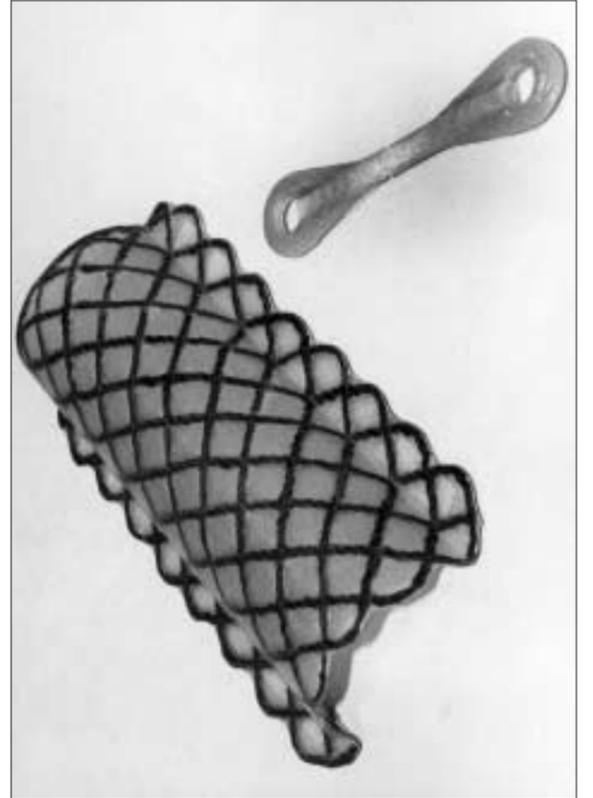
Weitere Informationen bei Prof. Dr. Dr. Kirch, Medizinische Fakultät, Tel. (0351) 458 4490, Fax (0351) 459 3038.

**am blauen wunder
2/165**

**Correct Immobilien
2/180**

Fortschritt in Leichtbauweise

Innomata '96: Materialforschungs-Verbund mit TUD / Neues aus der Polymerforschung



Elf Institute des Materialforschungs-Verbundes, darunter drei Institute der TU Dresden, stellten ihre Exponate auf der diesjährigen „Innomata '96“ vor. Diplom-Ingenieur Albert Langkamp und Diplom-Mathematiker Martin Lepper zeigten die patentierte Neuentwicklung von Professor Werner Hufenbach, Institut für Leichtbau- und Kunststofftechnik, und der Firma Lingk & Sturzebecher. Der Hydraulik-Zylinder in Ultra-Leichtbauweise konnte durch den Einsatz von Faserverbundwerkstoffen von bisher 43 kg Gewicht auf 20,3 kg reduziert werden. Das nur 1 mm starke Metallrohr im Inneren ist mit kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff umwickelt. Einsatzgebiet dieses Zylinders ist die Mobilhydraulik, besonders für Luftfahrttechnik und Fahrzeugbau.

Am Gemeinschaftsstand des Materialforschungs-Verbundes stellte das Institut für Polymerforschung Dresden e.V., bei dem auch Professoren der TU Dresden arbeiten, seine Exponate vor. Die Netzstruktur (unten) wurde wie auch die Zug-Druck-Strebe (oben) in extremer Leichtbauweise gefertigt. Beide werden sticktechnisch hergestellt, wodurch bei dem ersteren Exponat eine hohe Steife und eine geringe Bauteilmasse garantiert wird. Das Netz besteht aus Flachfasern, die Haut aus Glasgewebe und die Matrix aus Epoxidharz. Als Anwendungen sind großflächige Karosserieteile vorgesehen. Die Zug-Druck-Strebe besteht aus Glasfaser-Epoxidharz mit beanspruchungsgerechter Faserorientierung. Sie findet in einem Pleul in Industrie-Nähmaschinen Anwendung.

Texte / Fotos (2): UJ / Susann Mayer

Theoretische und praktische Einblicke genommen

Arbeitstagung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) führte gemeinsam mit dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft und der Professur für Landmaschinen, TU Dresden, vom 26. bis 28. März eine Arbeitstagung an der TUD durch.

Schwerpunkt der Veranstaltung war es, ein länderübergreifendes Informations- und Diskussionsforum zu schaffen. Zielgruppe dabei sollen die Angestellten in Verwaltung, Beratung und Wissenschaft sein, die sich mit Fragen der Landtechnik und des landwirtschaftlichen Bauwesens beschäftigen. Themen waren Agrar elektro-

nik, Energiegewinnung aus Biomasse, Umweltentlastung mittels biologischer Verfahren, tiergerechte Haltung von Rindern und Schweinen sowie die Emissionen aus der Tierhaltung.

Die Vorträge und Diskussionen wollten dazu beitragen, daß die Landwirtschaft wettbewerbsfähiger, sozialverträglicher und umweltschonender wird, daß sie mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln versorgt und daß sie auch als Dienstleister für den ländlichen Raum funktioniert.

Eine Exkursion in mehrere Landwirtschaftsbetriebe Dresdens, in denen die Tagungsteilnehmer die Arbeitsweise von Stallanlagen mit hoher

Tierkonzentration kennenlernen konnten, vertiefte theoretische Dispute.

Der Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup gab aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens der Zeitschrift „Landtechnik“ einen Empfang. Die Tagungsteilnehmer, unter ihnen Hochschullehrer und Wissenschaftler aus allen Bundesländern, zeigten reges Interesse am Profil der Professur Landmaschinen an der TU Dresden.

Sie informierten sich in Gesprächen über die studentische Ausbildung, die Drittmittelforschung und besichtigten Labore und Versuchseinrichtungen.

Christine Bürger/red.

Medizinische Fakultät: 6. Basteisymposium

Rund um Tumore und deren Erkennung

150 Wissenschaftler von 15 Universitäten und Kliniken sowie niedergelassenen Einrichtungen haben sich mit den Themen Tumoren des Mediastinums und nichttumöröse Erkrankungen des muskuloskelettalen Systems zum 6. Basteisymposium vom 26. bis 28. April in Dresden beschäftigt. Anliegen des Symposiums war es, den Stellenwert der bildgebenden Verfahren unter Einbeziehung der konventionellen Röntgendiagnostik (Bartelt / Hamburg) über den Ultraschall (Kabus / Dresden), der Computertomographie (Hahn/Dresden) bis hin zur Mediastinoskopie (Stoelben / Dresden) neu zu werten.

Moderne endoskopische chirurgische Verfahren zur Behandlung der mediastinalen Raumforderung wurden von Oberarzt Michael Nagel, Dresden vorgestellt. Besondere Beachtung fand die Spiral-Computertomographie bei Thorax- und Skelett-Traumen (Röhnert / Dresden, Klöpel / Leipzig, Laniato / Tübingen,

Schindler/Würzburg sowie Müller/Dresden). Neue Erkenntnisse brachte der Einsatz der Kernspintomographie bei idiopathischen und systemischen Muskelerkrankungen (Beese / Hamburg, Jonetz-Mentzel / Jena). Die Verletzungen der Schulter und die chronische Überlastung, insbesondere beim Impingement-Syndrom, definierten Kenn/Würzburg, Merl / München und Hänig / Dresden. Die Anforderungen des Unfallchirurgen an die Röntgendiagnostik für eine optimale Wiederherstellungschirurgie des Schultergelenkes wurden von Dahlen / Dresden) fest umrissen. Besondere Beachtung fand der spinale Notfall bei Patienten mit drohender Querschnittslähmung, hier bringt die Kernspintomographie neue Erkenntnisse und muß rund um die Uhr verfügbar sein und eine enge Kooperation zwischen Orthopäden, Strahlentherapeuten und Diagnostikern muß garantiert sein, um den drohenden Querschnitt abzuwenden. Über die er-

mutigenden Dresdner Erfahrungen berichteten Kaulen, Alheit, Bottesi. Im Abschnitt Freie Themen wurden erste wissenschaftliche Erkenntnisse über kernspingestützte Intervention bei sonst nicht faßbaren Läsionen von Gehl / Lübeck und Klengel / Dresden dargestellt. Die Veranstaltung zeigte die Leistungsfähigkeit der modernen Schnittbildverfahren bei mediastinalen Raumforderungen und muskuloskelettalen Erkrankungen.

Das Symposium gehört inzwischen zu den wichtigsten Symposien in der bildgebenden Diagnostik. Kamen im Jahre 1990 nur zwei Vorträge aus dem Dresdner Arbeitskreis, so konnten zum 6. Symposium 16 Dresdner Autoren begrüßt werden. Wesentliche Ergebnisse der Dresdner Arbeitsgruppe waren vor Jahresfrist bereits mit dem Coolidge-Award gewürdigt worden.

Prof. Klaus Köhler
Prof. Heinrich Platzbecker

Zwischen Tradition und Perspektive

Dresdner Produktionstechnik-Kolloquium '96 / Gedenken an Ewald Sachsenberg

Anfang Mai 1996 beging die Technische Universität Dresden das 75. Jubiläum der Berufung von Ewald Sachsenberg (1877 - 1949) auf den ersten Lehrstuhl für Betriebswissenschaften der Technischen Hochschule Dresden.

Dieses Jubiläum hatte die Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden zum Anlaß genommen, im Rahmen ihres am 3. und 4. Mai 1996 mit etwa 250 Gästen durchgeführten „Produktionstechnik-Kolloquiums '96“ in 35 Fachvorträgen, durch 25 Firmenpräsentationen, durch die feierliche Namensgebung „Sachsenberg-Bau“ und durch die Veröffentlichung der „Sachsenberg-Broschüre“ die Tradition des komplexen Lehr-, Forschungs- und Arbeitsgebietes „Betriebswissenschaften“ zu würdigen und über Perspektiven der aus dieser Wissenschaftsdisziplin hervorgegangenen Fachgebiete Produktionstechnik, Werkzeugmaschinen und Fluidtechnik, Arbeitswissenschaft und Verpackungstechnik zu diskutieren.

Durch den Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, wurde in der Begrüßungsrede Ewald Sachsenberg als hervorragender, weitblickender Hochschullehrer und Wissenschaftler der ehemaligen Technischen Hochschule Dresden geehrt.

„Eine der Stärken der Technischen Universität Dresden als Volluniversität“, so Prof. Mehlhorn, „besteht bei der Lösung komplexer Zielsetzungen von Wissenschaft und Praxis darin, durch interdisziplinäre Arbeit ganzheitliche Lösungen aus einem Hause liefern zu können. Institutsverbände, darunter der Institutverbund Produktionstechnik /



Dr. Otto Daude, Prof. Walter Eversheim und Prof. Günter Spur während des Produktionstechnik-Kolloquiums '96. Foto: Archiv Maschinenwesen

Werkzeugmaschinen und Fluidtechnik als Veranstalter dieses Kolloquiums, sind heute interdisziplinär durch Kooperation, Kombination und Spezialisierung verknüpft. Diese ganzheitliche Lösung praxisbezogener Aufgaben war zugleich immer auch ein Markenzeichen wissenschaftlicher Schulen der Ingenieurausbildung an unserer Universität bzw. Hochschule.“

Zur Tradition und Perspektive des Wissenschaftsgebietes „Betriebs- bzw. Produktionswissenschaft“ haben zur Tagung Persönlichkeiten gesprochen, die zum wissenschaftlichen Stammbaum Sachsenbergs und Wallichs gehören:

- Prof. Walter Eversheim, Direktor des WZL der RWTH Aachen
- Prof. Günter Spur, Direktor des Insti-

tutes für Werkzeugmaschinen der TU Berlin

- Prof. Hans-Jürgen Warnecke, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft und des VDI.

Als Ehrengäste des Kolloquiums waren Familienmitglieder Sachsenbergs anwesend und auch Prof. em. Wolfgang Rockstroh (ein Sachsenberg-Koloch-Schüler).

In 35 Vorträgen wurden drei Themenschwerpunkte behandelt:

- Fertigungsverfahren, Werkzeuge, Fertigungsmeßtechnik und Qualitätssicherung
- Werkzeugmaschinen und Fluidtechnik
- Fabrikplanung, Produktionsorganisation, Produktionsautomatisierung und

- Steuerungstechnik

Sieben der insgesamt 25 Industrieaussteller waren Dresdner Firmen, die mit dem Institut für Produktionstechnik erfolgreich zusammenarbeiten. Für die Entwicklung der Technologieregion Dresden ist es nach Meinung der Referenten, Praxispartner und Aussteller notwendig, Fachkompetenzen von Wissenschaft und Praxis zu bündeln, und durch interdisziplinäre Verbundprojekte den Wirtschaftsstandort Sachsen zu stärken. Ausgehend von den strategischen Entwicklungslinien der TU Dresden einschließlich der Fakultät Maschinenwesen sind fakultäts- und institutsübergreifend Forschungen, Entwicklungen und Überleitungen insbesondere zu folgenden drei Schwerpunkten der Produktionstechnik /Produktionswissenschaft notwendig:

- Produktentwicklung Werkzeugmaschine und Fluidtechnik: Sensoren, Aktoren, Modellbausteine, Leichtbau, Prävention Qualitätssicherung, Integration von Hilfsoperationen in die Maschine.
- Verfahren, Werkzeuge, Meßtechnik: Neue Verfahren, Verfahrenskombinationen, Verfahren und Werkzeuge für neue Werkstoffe, intelligente CAE-Integrationsbereiche, Bildverarbeitungstechnik
- Planen und Betreiben der Fabrik: Prozeßorientierte Modulgestaltung, intelligentes Industriebauwerk, ganzheitliche Betriebskosten, Beeinflussung durch paralleles Organisations-, Forschungs- und Investitionsmanagement, Methoden und Technikombination der Fabrikorganisation, Fabrikökologie.

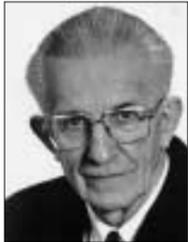
Prof. Roland Koch

Workshop zur Ernährung

„Public Health und Ernährung: Forschung und Praxis“ ist das Thema eines Workshops am 24. Mai (9 bis 14 Uhr) im Konferenzraum der Medizinischen Berufsfachschule, Haus 25, des Universitätsklinikums (Eingang Cafeteria). Interessenten sind herzlich eingeladen. u.b.

bauko 1/154

In Memoriam Wolfgang Bobeth



Am 2. April 1996 verstarb Prof. em. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Bobeth, kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Wissenschaftler, der die wissenschaftliche Durchdringung der Textiltechnologie und -technik sowie die Entwicklung der ostdeutschen Textil- und Chemiefaserindustrie über Jahrzehnte in Forschung und Ausbildung nachhaltig geprägt hat. Trotz seiner wissenschaftlichen Erfolge, vieler herausragender Funktionen in der Wissenschafts- und Forschungsorganisation und zahlreicher Ehrungen blieb er bescheiden und hatte ein sehr persönliches Verhältnis zu seinen Mitarbeitern und Schülern.

Geboren am 15. 2. 1918 in Löbau, studierte er von 1937-1941 Textiltechnik an den Technischen Hochschulen Breslau, Aachen und Dresden. Während seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Textil- und Papier-technik der TH Dresden von 1941-1945 promovierte er. Nach einer Industrietätigkeit arbeitete er ab 1950 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und danach als wissenschaftlicher Abteilungsleiter am Institut für Technologie der Fasern der Akademie der Wissenschaften in Pina-Copitz und Dresden unter der Leitung von Professor Walter Frenzel. Seine Arbeitsgebiete waren damals die Textilprüfung, wo er mit eigenen Prüfgeräteeentwicklungen hervortrat, die Fasermikroskopie sowie die Herstellung von Glasfasern. Bereits 1952 war er als Lehrbeauftragter an der TH Dresden tätig. Auf dem Gebiet der Glasfasern habilitierte er sich 1956, ein Jahr zuvor erschienen bereits das noch heute gültige Fachbuch „Anorganische Textilfaserstoffe“.

1957 wurde er als Professor mit vollem Lehrauftrag für das Fach Textilrohstoffe und Textilprüfung an die Fakultät für Technologie der TH Dresden berufen

und zum Direktor des Instituts für Textiltechnik (1957 - 1971) ernannt, 1960 - 1962 war er als Dekan der Fakultät tätig. Ab 1959 wurde ihm parallel dazu die Leitung des Instituts für Technologie der Fasern der Akademie der Wissenschaften (1959 -1981) übertragen. Nachdem er 1971 seine Kräfte auf die Leitung des Akademieinstituts konzentrieren mußte, setzte er seine Lehrtätigkeit an der TUD als Honorarprofessor bis 1988 fort, betreute Diplomanden und Doktoranden.

Besonders würdigen wir die Befruchtung seiner Lehrtätigkeit durch seine umfangreichen und vielfältigen Forschungsarbeiten in beiden Instituten. Zahlreiche Publikationen zur Textilprüfung und Eigenschaftscharakterisierung, zur Textilmikroskopie an Natur- und Chemiefasern, zur Faser- und Textiltechnologie einschließlich der Glasfasern sowie Übersichtsartikel zu Ergebnissen, Tendenzen und Perspektiven der Textilindustrie kennzeichnen die Vielseitigkeit und den Weitblick des Technologen, der bei der Grundlagenforschung bereits die Verfahrensentwicklung und die Nutzung der besonderen Eigenschaften der Produkte im Blick hatte.

Die Herausgabe seines Fachbuches „Textile Faserstoffe - Beschaffenheit und Eigenschaften“ (1993) ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrungen.

Auch nach seiner Emeritierung blieb Professor Bobeth dem Institut für Textil- und Bekleidungstechnik aufs engste verbunden und war uns unentbehrlicher Ratgeber in entscheidenden Fragen der Institutsentwicklung.

Durch Fachkompetenz, Fleiß, Gründlichkeit und Ausdauer war er stets Vorbild für seine Mitarbeiter und Studenten. Wir werden dem Menschen, Wissenschaftler und Hochschullehrer Professor Wolfgang Bobeth stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dr. Peter Offermann
Institut für Textil- und Bekleidungstechnik der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden

Grundschullehramt in Dresden für Europa studieren

Kooperation zeigt: ERASMUS lebt

Seit 1992/93 sind StudentInnen des Lehramtsstudienganges für Grundschulen nicht nur in der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden zu Hause, sondern nutzen intensiv die Möglichkeit, Austauschstudien im Rahmen eines ERASMUS-Kooperationsvertrages an europäischen Partnerinstitutionen wahrzunehmen.

Das Institut für Schul- und Grundschulpädagogik begann damals, gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie des Bundes in Voralberg Feldkirch (A) und dem Institute of St. Mark and St. John Plymouth (GB), Studenten auszutauschen. Mittlerweile ist es zu einer guten Tradition und zu einem bereichernden Studienbestandteil für Dresdener Studentinnen und Studenten dieses Lehramtes geworden, wenigstens ein Semester an einer Partnerhochschule Lehrveranstaltungen besucht und Land und Leute kennengelernt zu haben. Das persönliche wissenschaftliche Spektrum und die Sprachkompetenz wurden dabei erheblich erweitert. Attraktivität gewannen die Beziehungen dieses ERASMUS-Projektes auch mit weiteren Beteiligungen durch das I. U. F. M. Nord Pas de Calais Douai (F) und die Pädagogische Akademie des Bundes in Oberösterreich Linz (A), so daß beim aufmerksamen Zuhören in den Seminaren im Komplex am Weberplatz gerade in den Wintersemestern der letzten Jahre immer wieder neben verschiedenen österreichischen Dialekten auch französische Sprachfetzen aufgeschnappt werden konnten.

„Der Universitätsstandort Dresden hat für Studierende aller Lehramter, aber aus der Sicht dieses ICP besonders für den Primarbereich, ein hohes Niveau und ist außerordentlich empfehlenswert für europäische Studentinnen und Studenten.“ Dieses Urteil formulierte der Koordinator des ERASMUS-Programmes, Herr Prof. Dr. Herwig Winkel (Feldkirch/ A) als einhellige Auffassung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der diesjährigen Evaluationstagung, welche vom 20. bis

zum 24. April 1996 in Dresden stattfand.

Während eines Empfanges durch den Prorektor für Wissenschaft der TU Dresden, Prof. Dr. Hans Wiesmeth, wurde durch die Gäste der TU eingeschätzt, daß mit diesem studentischen Austauschprogramm besonders für die Lehramtsausbildung im Grundschulbereich mit Dresden als verlässlichem Partner ein Netzwerk in der europäischen Dimension hervorragend funktioniert.

Mit dem Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Norbert Seel, und dem Lehrstuhlinhaber für Grundschulpädagogik und Historische Pädagogik, Prof. Uwe Sandfuchs, wurde in weiteren Gesprächen erörtert, im Rahmen von institutionellen Verträgen die Arbeit in SOKRATES-Vereinbarungen ab dem Studienjahr 1997/98 bilateral fortzusetzen. Wesentliche Bestandteile künftiger Kooperationen sollen neben dem Studentenaustausch dann auch Lehraufträge für Dozenten und die Klassifizierung und gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen im europäischen Ausland nach ICTS sein.

Für die Partner dieses Programmes sind solche Ansprüche teilweise schon gelebte Praxis. Das zeigten einerseits die positiven Auswertungen von Studentinnen und Studenten, die in den letzten fünf Jahren aktiv und lebendig ERASMUS (er)lebten, andererseits evaluierte das Büro der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel die bestehenden Kontakte stets außerordentlich günstig.

Die Dresdener Tage brachten neben einer intensiven Arbeitsatmosphäre für die Gäste aus den europäischen Partnerinstitutionen auch Momente der Begegnung mit der Kunst- und Kulturstadt Dresden und steigerten somit das gegenseitige Interesse, mehr über den jeweiligen Nachbarn im Haus EUROPA zu erfahren. Als Fazit wurde zudem deutlich, daß Nachbarschaften in diesem Haus nur dann gut funktionieren, wenn sie von Menschen bewußt gestaltet und gelebt werden. Steffen Wittkowske

Telemarkt 1/108

Schaufuß 1/80

Lateinamerikaner besuchten Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung

Zusammenarbeit zum Konzept der Nachhaltigkeit

Das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) der TU begrüßte Anfang Mai eine Gruppe von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas. Die Gäste, wissenschaftliche Mitarbeiter in den Auslandsbüros der Friedrich-Eber-Stiftung und an amerikanischen Universitäten, befanden sich auf einer Informationsreise durch Deutschland und hatten die Stadt Dresden und deren Universität als einen Höhepunkt auf dem Reiseplan.

Auf einer Veranstaltung in der Technischen Universität, die das ZIT organisierte, diskutierten sie mit Professoren der TUD über „Nachhaltige wirtschaftliche Modernisierung in den Ländern Lateinamerikas“. Das Konzept der Nachhaltigkeit (Sustainability) – ein Forschungsschwerpunkt in der interdisziplinären Arbeit des ZIT –

steht für umwelt- und sozialverträgliches Wirtschaften. Gerade für die Länder der sogenannten „Dritten Welt“ wird dem Ausgleich zwischen Wirtschaft, Natur und Gerechtigkeit große Bedeutung für die zukünftige Entwicklung beigemessen.

Die lateinamerikanischen Gäste informierten sich über das Zusammenwirken von Forschung, Wirtschaft und Politik in Deutschland, über Forschungsprojekte der TU und aktuelle Diskussionen. Außerdem nutzten sie die Gelegenheit, um Kontakte für eine künftige Zusammenarbeit mit der TU Dresden zu knüpfen. Der Betreuer der Gruppe bezeichnete die Veranstaltung als „sehr interessant und gelungen, weil hier die verschiedenen Aspekte unserer Informationsreise integriert wurden“ und dankte dem ZIT.

Sabine Friedel

Behandlung psychisch kranker Straftäter

Thema der 3. Dresdner Forensischen Frühjahrstagung

Auf Einladung der Sächsischen wissenschaftlichen Gesellschaft für Nervenheilkunde und der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden findet am 12. Mai die einzige gerichtspsychiatrische Tagung in den neuen Bundesländern statt. Etwa 100 Psychiater, Psychologen, Rechtsmediziner und Juristen aus dem gesamten Bundesge-

biet, aber auch Gäste aus Holland, der Schweiz und Kroatien, treffen sich zum interdisziplinären Disput.

Thematisch geht es bei dieser, von Prof. Dr. med. Otto Bach geleiteten wissenschaftlichen Veranstaltung vor allem um Behandlungskonzepte psychisch kranker Straftäter, die Beurteilung von Sexualdelikten und Diagnosekriterien in der forensischen Psychiatrie.

Sutarski



Selbst das beste Design kann einen Mini nicht zum Maxi machen. Trotzdem für junge Teams eine Herausforderung: 150 000 Dollar Förderpreis der AUDI-AG Ingolstadt – 1996 für Design-Arbeiten zum Thema „Leben in Bewegung“.

Mit Förderpreisen entwirft man besser

Studenten aufgepaßt: Internationaler AUDI Design Förderpreis für Teams ab ausgelobt

Der am 29. 4. 1996 erstmals in Ingolstadt vor 14 Hochschulprofessoren bekannt gegebene und öffentlich ausgeschriebene Förderpreis richtet sich an Studenten und Absolventen, die ihr Diplom seit höchstens zwei Jahren besitzen. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Teams. Als Mindestanzahl eines Teams sind zwei Personen festgesetzt. Dieser Förderpreis soll künftig jährlich vergeben werden. Seine allgemeine Bezeichnung lautet „Internationaler AUDI Design Förderpreis“ und beinhaltet für 1996 das sehr allgemein gefaßte Thema

„Leben in Bewegung“

Worin besteht nun die Chance für eine erfolgreiche Teilnahme der Studenten und Absolventen unserer Universität? Sie ist, wie auch das Erfolgsrezept der Arbeit und Ausbildung des Lehrstuhles Technisches Design, die interdisziplinäre Arbeitsweise. Bereits seit 35 Jahren wird in Dresden auf der Grundlage der vielfältigen Wechselbeziehungen zu den mathematisch-naturwissenschaftlichen, ingenieur- und geisteswissenschaftlichen, betriebswirtschaftlichen u. a. Disziplinen auf dem Gebiet des Design entwerferisch gearbeitet und seit 1992 innerhalb der Studiengänge Maschinenbau und Feinwerktechnik auch Studenten ausgebildet.

Probeweise kann eine solche interdisziplinäre Arbeit von Studenten und Absolventen aller Fakultäten mit Studenten des Lehrstuhles Technisches Design kann der AUDI-Förderpreis sein. Unter Leitung des Lehrstuhlinhabers Technisches Design, Prof. Dr. Johannes Uhlmann, wird im Juni 1996 ein ein-

wöchiges Entwurfsseminar durchgeführt, um zielgerichtet Ideen zusammenzutragen und ansatzweise Entwürfe zu entwickeln – mehr ist vorerst nicht einzureichen.

Form und Ergebnisse des Entwurfsseminars sind vor allem Zeichnungen mit textlichen Erläuterungen aber auch Fotografien, Videos o. ä. passend zum Thema. Dabei geht es nicht vordergründig um „Autos“, was ja naheliegender erscheinen könnte. Vom Auslober des Preises, der AUDI-AG, wurde ausdrücklich betont, daß der PKW bzw. das „Auto“ keine Grenzbedingungen sind.

Nicht-Zeichnen-Können oder Mangel anderer handwerklich-technischer Fähigkeiten sind kein Hintergrund zur Teilnahme. Von den Designstudenten und anderen zur bildlichen Präsentation befähigten Personen sollen die Einreichungsunterlagen ausgeführt werden.

Einreichungstermin für den AUDI-Förderpreis ist der **15. 9. 1996**. Eine Erst-Jurierung findet am 31. 10. statt. Dann wird entschieden, welche Ideen bzw. Entwürfe weitergeführt werden. Und nun kommt die Besonderheit des 1. „Internationalen AUDI Design Förderpreises“: die Gelder werden nicht direkt an die Gewinner ausgezahlt, sondern zur Finanzierung der Umsetzung von Entwurfsideen verwendet. Muß man nun frustriert sein? – Ich meine: keinesfalls! Gewinner oder weiter Geförderte werden in der Öffentlichkeit bekannt gemacht (es ist eine weltweite Ausstellung der Ergebnisse vorgesehen) und damit mit Namen am Markt plaziert. Ist ein solcher kostenloser PR-Erfolg nicht wertvoller als eine vergleichsweise kläglich ausgezahlte Summe? Und dann bedenke man noch den geringen Zeit-

aufwand (s. o.), der für Studenten veranschlagt wird. Darüber hinaus besagen alle Erfahrungen, daß es kaum eine andere Form aktiver Fähigkeitsvermittlung gibt als Entwurfsseminare. Der ausgeschriebene Design Förderpreis der AUDI-AG von 150 000 Dollar ist der heute höchstdatierte der Welt! Bisher gab es den Höchstpreis einer japanischen Firma von 80 000 Dollar.

Da erfahrungsgemäß das „Universitätsjournal“ nur wenig von Studenten gelesen wird, ist diese Nachricht vor allem an Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter gerichtet. Bitte geben sie diese Informationen an die Studenten weiter.

Eine unverbindliche Informationsveranstaltung zu dem Entwurfsseminar findet für alle Interessenten am Dienstag, 28. Mai, 5. DS (14.50 - 16.20 Uhr) im LS3 August-Bebel-Straße, Lehrgebäude 83, statt.

Die detaillierten Ausschreibungsbedingungen sind nach Anfrage erhältlich von

TU Dresden
Fakultät Maschinenwesen
Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion
Lehrstuhl Technisches Design
August-Bebel-Str. 20
Prof. Dr. phil. habil. J. Uhlmann
Tel.: (0351) 463/5751/5752
Fax: (0351) 463 5753 bzw.
Dr.-Ing. G. Kranke
Tel.: (0351) 463 5755

Anmerkung der Redaktion: Klar, die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sollten diese Information an die Studenten weitergeben – obwohl das UJ schon für jeden dritten Studenten die Info-Quelle Nummer Eins zum Thema Uni ist.

AOK
2/215

Von Verwaltungsakten entlasten

Europa-Tag an der TU Dresden: Internationales Profil der Hochschulen ausbauen

Am 6. Mai fand an der TUD im Rahmen der bundesweit veranstalteten Europa-woche ein Europatag statt, der europäischen Mobilitäts- und Forschungsprogrammen gewidmet war.

Magnifizienz Prof. Achim Mehlhorn eröffnete die Veranstaltung: „Heute ist die Teilnahme an Mobilitäts- und Forschungsnetzwerken in EU-Programmen für die TU von großer hochschulpolitischer Bedeutung: mit den Fördermitteln der EU wird nicht nur das wissenschaftliche Potential gestärkt, sondern das internationale Profil der Hochschule wird ausgebaut, was ja Voraussetzung dafür ist, daß die TU als Wissenschaftsstandort für die Region von Bedeutung bleibt.“ Dr. Heinz Pöhlmann, Leiter des Akademischen Auslandsamtes der Universität Bayreuth, stellte das Qualitätsnetzwerk der „Santander-Gruppe“ vor, einem nach der nordspanischen Stadt

Santander benannten Netzwerk von 34 europäischen Universitäten, dessen Schatzmeister er bis vor kurzem war: Charakteristika der Gruppe, der die TUD seit Februar 1996 angehört, seien der außergewöhnlich enge Zusammenhalt innerhalb der Gruppe, getragen von einer klaren administrativen Struktur und unterstützt von einem Sekretariat, das Info- und Koordinierungsarbeit leistet: „Wichtig für so ein Netz ist, daß man sich aktiv in die Gruppe einbringt – sonst wäre eine Mitgliedschaft zwecklos und ohne Vorteile für die Universität.“

Hildegard Mader, Leiterin des AAA der TUD, ging in ihrem Vortrag auf die Diskussion um die Umstellung von ERASMUS zu SOKRATES ein: sie sieht in der Einführung des zentralen Hochschulvertrages auch eine Entlastung der Hochschullehrer von aufwen-

digen Verwaltungsaufgaben. Die von Brüssel geforderte europäische bildungspolitische Erklärung, die dem Hochschulvertrag vorangestellt werden müsse, habe die Frage der Internationalisierung bzw. Europäisierung der Hochschulen ins Zentrum der Diskussion gerückt – was ja nur von Vorteil für die Hochschule sein könne.

Im Verlauf dieses Europatages wurde das in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bestehende Europäische Dokumentationszentrum in der Bergstraße 35 vorgestellt: Das EDZ ist eine Präsenzbibliothek und bietet Studierenden und Wissenschaftlern die Möglichkeit, sich frühzeitig über EU-Programme zu informieren; Interessenten sollten sich mit Frau Mühlfeld, SLUB, in Verbindung setzen

Frank Bräutigam

Blick hinter die Kulissen

Veranstaltung an der TU: Was ist Scientology wirklich?

Ungemütlich ist er, der Abend, an dem ich mich in den Potthoff-Bau der TU Dresden begeben. Es nieselt leise, aber unaufhörlich. Diese engagierten Studenten, die trotz dieses Wetters unter dem großen Regenschirm irgendwas verteilen – Handzettel, Zeitschriften, Unterschriftenlisten?! Das geht mir durch den Kopf, als ich mit einer solchen Zeitschrift den Hörsaal betrete.

Überraschender Beginn

Umrahmt von zwei großen Grünpflanzen sitzt die Referentin Renate Hartwig hinter dem großen Pult, ordnet ihre Unterlagen und scheint noch zu warten. Vielleicht auf weitere Gäste, denn der Hörsaal ist nur zu zwei Dritteln voll. Das läßt mir Zeit, in die Zeitung zu schauen. „Freiheit – Deutschlands Ruf – wie gut ist er wirklich?“ steht da gleich vorn. Lächelnde und harmoniesprühende Menschen auf den Innenseiten, viele jüdische Namen lese ich als Autoren der Artikel. Und – eine Aufforderung zur Unterschriftensammlung, um gegen Diskriminierung religiöser Minderheiten zu protestieren. „Zum 25jährigen

Jubiläum von Scientology“ – bei genauerem Lesen, ich glaube, ich sehe nicht recht. Da waren die engagierten Studenten von draußen doch tatsächlich verständnisheischende Jung-Scientologen! In welcher Veranstaltung bin ich hier wohl?

Mit einiger Verspätung wird der Vortrag „Das Komplott und seine Kumpane“ nun angekündigt. Das Wort „Machenschaften“ fällt, ich bin beruhigt, obwohl es irgendwie an SED-Jargon erinnert. Immerhin weiß ich aber, da sitzt zum Glück keine Scientologin vorne – eher ganz das Gegenteil, wie sich schnell herausstellt.

Ziel ist die Regierung

„Die Rolle des Scientologen im Leben ist der gesellschaftliche Auftrag, diese Organisation zu unterstützen“, „Das Ziel ist, eine Pro-Scientologie-Regierung zu schaffen, indem man die jetzige unterwandert und mit Scientology-Ideen durchsetzt“ und „Scientology ist ein totalitäres System – aufgebaut auf Gehorsam“; Schlag auf Schlag bringt die Rednerin Statements, die sicherlich



Scientology – manchem erscheint sie als rettendes Naß in der Wüste der persönlichen Erlebniswelt (abgebildete Person hat nichts mit Scientology zu tun). Hinter die Kulissen zu schauen fällt schwer. Foto: Archiv UJ

Harte Worte für Scientologen

Im Audimax, Potthoff-Bau der TU Dresden, sprach am 9. Mai 1996 die Scientology-Gegnerin Renate Hartwig über „Das Komplott und seine Kumpane“. Die auch unter den Besuchern anwesenden Scientologen mußten sich harte Worte gefallen lassen. Frau Hartwig zeigte die Züge des totalitären Funktionsschemas der Scientology-Church e.V. auf und verglich deren Methoden mit denen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR. Durch die lebendige Erzählweise, die auch eigene Erfahrungen mit Scientology enthielt, brachte sie den ca. 250 Zuhörern Methoden und Ideologie dieses offiziell eingetragenen Vereins nahe. Daß diese Veranstaltung schon bei der Ankündigung umstritten war, zeigte sich auch daran, daß in der FH Dresden nicht erlaubt wurde, Plakate zu dem Vortrag auszuhängen. Fraglich bleibt, ob die Entscheidungsträger befürchteten, es sei eine Veranstaltung von Scientologen für Scientologen. Die Referentin, eine ehemalige Sozialarbeiterin, engagiert sich seit Jahren besonders im süddeutschen Raum bei Projekten gegen Scientology. Besonderes Augenmerk legt sie auf gezielte Aufklärung und auf Hilfe für ausstiegswillige Scientologen. sum

richtig sein mögen, mir aber zu wenig fundiert erscheinen. Immerhin bin ich hier, um zu erfahren, was denn die vielbeschworene Gefährlichkeit von Scientology ausmacht. Doch mir wird erst einmal vergönnt, etwas von der Historie von Scientology zu erfahren. 1954 Gründung durch Ron L. Hubbard, einem amerikanischen Science-Fiction-Autor. 1981 Einführung des Punktesystems – z.B. bekommt ein Scientologe 20 Punkte, wenn er „sich in einem Leserbrief Luft macht, ohne beleidigend zu wirken“. „Ein Scientologe stirbt nicht, er entsorgt sich selbst“ – Gelächter im Saal, aber der eigentlich bittere Hintergrund wird jedem bald klar. Unter der Macht von Scientology würde es keine Alten, Kranken, Behinderten mehr geben – verdächtig bekannt klingt das... Immer lauter und ausdrucksvoller wird die Stimme der Referentin, ihre kraftvolle Persönlichkeit kann man sich

auch lebhaft in einem Prozeß gegen Scientology vorstellen, deren viele sie seit Jahren führt. Schwer wird es wohl sein, gegen ihre kämpferische Überzeugung anzukommen. Und auch die staßähnlichen Geheimdienst-Methoden, mit denen sie durch Scientology verfolgt wird, haben ihrer Power keinen Abbruch getan – ganz im Gegenteil.

Schnoddrig gegen Spitzel

Mit Schnoddrigkeit und sehr umgangssprachlich läßt sie das Bild des Mannes entstehen, der tagelang ihr Haus observierte. „Und dann ging ich raus zu ihm und sagte, wenn er morgen wieder kommt, solle er doch gefälligst einen anderen Mantel anziehen, denn der hier sieht abscheulich aus in dem Gebüsch...“. Lebendig ist sie, ihre Erzählung, auch wenn mir bis zum Schluß die fundierten Gründe dafür fehlen,

wieso Scientology keine Sekte ist. Zwar bringt sie anschauliche Beispiele, wie Scientology durch harmlos aussehende Tests „...Sie nutzen nur 10 Prozent ihres Wissenspotentials, testen sie selbst...“ Leute neugierig gemacht und dann zum Kauf eines Kurses, z.B. zur Kommunikationsverbesserung, animiert werden. Doch genauso handeln meines Wissens auch Sekten?! Ebenfalls zeigte Hartwig an Erlebnisberichten von Aussteigern, welche Gehirnwäsche, sehr geschickt dosiert, diese Leute erleben. Doch mir reichte das Argument, „der Plan ist, die wirtschaftlichen Bereiche zu kontrollieren und darüber die politische Macht zu erlangen...“ nicht aus. Sicherlich sind knappe zwei Stunden zu wenig, um alles dazulegen. Aber schon die Lebendigkeit des Vortrages und die Authentizität der Berichte hatten es lohnenswert gemacht, durch den Regen ins Audimax zu gehen. gol

Gemeinsames Ziel: Gesund bleiben

Rückblick: 160 Schüler und ihre Lehrer kamen zum Angebot von TUD und AOK

Ende März 1996 veranstalteten die AOK Dresden und die Technische Universität Dresden, Fakultät Maschinenwesen, gemeinsam eine Präsentation mit Gesprächsrunden zu Ausbildungsmöglichkeiten und mit unmittelbarem Bezug zur Gesundheitsprävention für Dresdner Gymnasiasten der 9. Klassen. Diese zweitägige Veranstaltung wurde von etwa 160 Schülern mit ihren Lehrern wahrgenommen.

Auslöser für diese gemeinsame Aktion war die über ein Jahr bestehende Zusammenarbeit zwischen dem AOK-Gesundheitszentrum und der Studienrichtung Arbeitsgestaltung (Arbeitsingenieurwesen). Die Krankenkasse AOK erhält im Rahmen ihrer nach Sozialgesetzbuch gesetzlich festgelegten Präventionsaufgabe, zur Krankheitsverhütung und Gesundheitsförderung beizutragen, fachliche Unterstützung durch das Institut für Arbeitsingenieurwesen.

So verwundert es nicht, daß die gemeinsam von der AOK Dresden und TU Dresden getragene Veranstaltung in den Räumen des AOK-Gesundheitszentrums Hepkestraße stattfand.

Ziel der Veranstaltung war es unsererseits, den Schülern eine umfassende Information zu den Studienmöglichkeiten an der Fakultät Maschinenwesen und seitens der AOK sachkundige Unterstützung zum gesundheitsbe-

wußten Verhalten in Schule und Freizeit zu geben. Die frühzeitige Information bereits in 9. Klassen soll den Schülern helfen, sich bei der Wahl der Fächer für Leistungskurse am Ende der 10. Klasse stärker von den Studienanforderungen als von den momentanen Neigungen leiten zu lassen. Der Schüler soll seine Entscheidungen bewußt und gut informiert treffen können.

Absolventen mit Komplex-Können

Die vielseitigen und interessanten Studienrichtungen in den Studiengängen Maschinenbau, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik sowie Werkstoffwissenschaft bilden Absolventen mit komplexen Ingenieurwissen aus, die in der Praxis nicht nur branchenübergreifend, sondern in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit z.B. Medizintechnikern, Informatikern, Elektrotechnikern, Naturwissenschaftlern und Betriebswirten tätig sind. Die gute Qualität der Ausbildung an der Fakultät sichert den meisten Absolventen eine sehr gute berufliche Entwicklung. Absolventen der Fakultät sind in der Praxis geschätzte und gesuchte Fachleute.

Solch ein Studium an der Fakultät Maschinenwesen ist längst keine Domäne des männlichen Geschlechts

mehr. Vielmehr bieten eine Reihe von Studienrichtungen gerade auch für Frauen hervorragende Einsatzmöglichkeiten. Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit zeichnen Frauen insbesondere für Berufe wie Qualitätssicherung, Werkstoffprüfung, Lebensmitteltechnik, Bioverfahrenstechnik, Textil- und Konfektionstechnik und andere aus.

Die Gymnasiasten sowie die Lehrerschaft griffen die gebotene Informationsveranstaltung interessiert und ernsthaft auf. Die Teilnehmerzahl und regen Anfragen belegen den Bedarf solcher Informationen. Am ersten Tag waren ca. 100 Gymnasiasten, am zweiten Tag etwa 60 Teilnehmer anwesend, die in einem Stationsbetrieb in kleinen Gruppen auch Gelegenheit zum persönlichen Gespräch hatten. Weiterführende Informationen zum Studium an der TU Dresden generell wurden zum Tag der offenen Tür am 11. Mai 1996 im Komplex Willersbau am Zelleschen Weg geboten.

Das Gelingen der Veranstaltung ist nicht zuletzt der Vorbildlichen und engagierten Vorbereitung durch das Gesundheitszentrum und die Hauptabteilung Marketing der AOK zu verdanken.

Im nächsten Jahr soll die gute Zusammenarbeit fortgesetzt werden.

**Christiane Kamusella
Dieter v. Strauwitz**

Leserecho • Leserecho • Leserecho

Der Präsident der Architektenkammer Sachsen und langjähriger Mitarbeiter der TU Dresden, Prof. Dr. Helmut Trauzettel, schrieb u. a. an die UJ-Redaktion zum Beitrag über den Verbindungsbau in der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (UJ 5/96): „Wie können so viele gute, verbindende Worte von Ursula Berthold und Marion Fiedler über einen Verbinder geschrieben sowie Lobgesang und Dank an so viele Helfer zum Ausdruck gebracht, alle dabei genannt werden ... nur einer nicht: der für das funktionelle Ergebnis, für die Gestalt-harmonie des Ganzen und für die vielen Millionen verantwortliche Architekt!

Warum galt ihm kein einziges Wort? War er nicht geladen am 28. Februar beim Danksagen und Enggegennehmen? ... Er würde jedenfalls gern erfahren, wer der schöpferische Geist dieses verbindenden Elementes war.“

Da kann geholfen werden. Das Staatshochbauamt II hat die Architektengruppe unter Leitung von Ulf Zimmermann mit der Erarbeitung dieses Projektes betraut. Herr Zimmermann war zur Übergabe anwesend. Daß er nicht im UJ genannt wurde, bedaure ich. Der Verbinderbau konnte bereits von der Öffentlichkeit am 2. März zum „Tag der offenen Tür“ besichtigt werden. Berthold

Prof. Müller, Direktor des Pathologischen Institutes, kritisierte die Formulierung „... im Untergereschoß werden Technikräume und die Pathologie sein.“ im Beitrag „Transplantationszentrum der Medizinischen Klinik I...“, UJ 8/96:

Die Pathologie sei ein medizinisches Fachgebiet, das an Universitäten mit eigenen Instituten und Ordinarien vertreten ist. Würdige Räume für die Unterbringung von Leichen seien vom Gesetzgeber gefordert. Das Fach Pathologie könne nicht nach Belieben für die Umschreibung aller Dinglichkeiten dienen, die den menschlichen Tod begleiten.

Die Architekten haben einen Raum für Verstorbene gemeint, es aber in der Baufachlichen Erläuterung zum Pressegespräch des Staatlichen Hochbauamtes II als Pathologie bezeichnet. In der

mündlichen Darstellung von Dr. Heike Schramm wurde es richtig gesagt. Berthold

Apotheke Merzdorf 1/62

Schätze aus der Sammlung „elektron“ der TU Dresden

Die Mitterhofer-Schreibmaschine

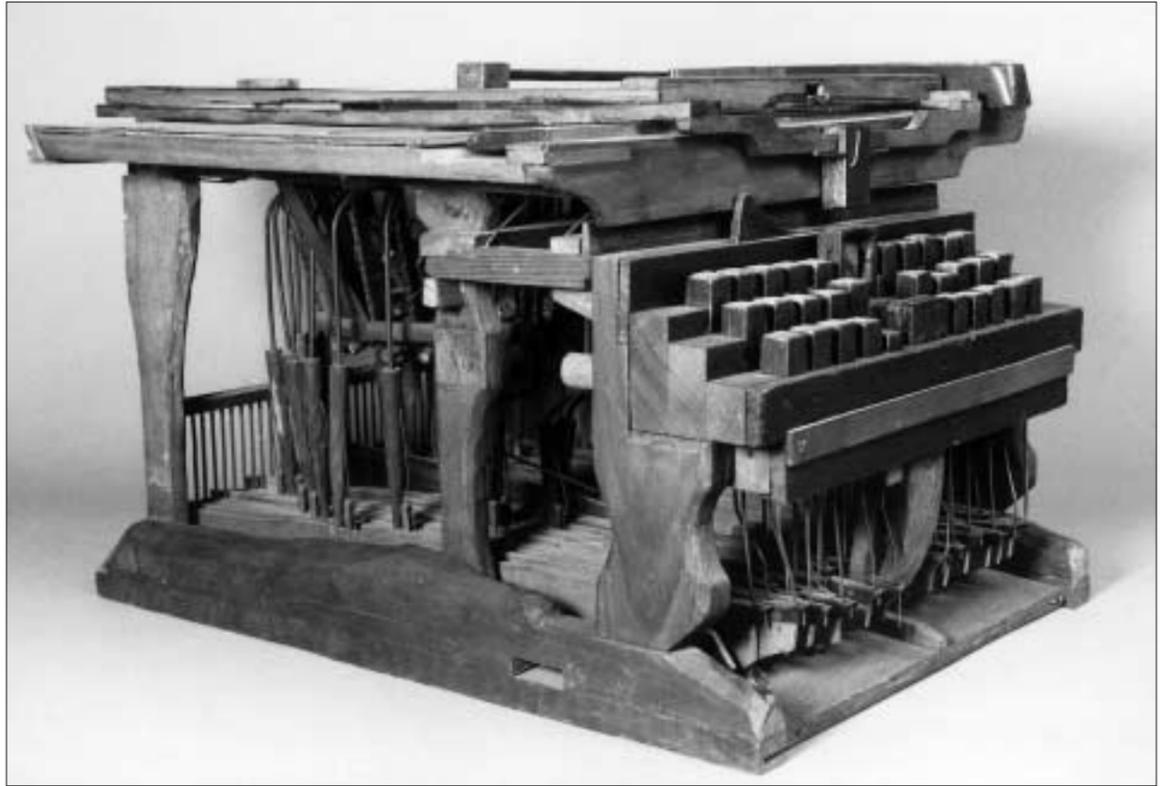
Zur Fakultät Elektrotechnik gehört neben der Sammlung „Historische Elektromaschinen“ im Görge-Bau auch die vom historischen Wert nicht unbedeutende Sammlung historischer Gerätetechnik, kurz „elektron“ genannt. Sie ist im Barkhausen-Bau untergebracht. Mehr als 2000 Objekte dokumentieren vielfältige technische Entwicklungen. Die Sammlung umfaßt vor allem Schreibmaschinen und feinmechanische Demonstrationsmodelle, Meßgeräte und elektrisches Gerät wie Schalter, Mikrofone, Lampen und Röhren. Unterschiedliche Teile älterer Sammlungen bildeten ihren Grundstock. „elektron“ ist daher keine abgeschlossene Sammlung, ihr Bestand wuchs nach 1989 noch an.

Ein bedeutender Teil stammt aus der zwischen 1950 und 1968 durch Siegfried Hildebrand systematisch aufgebauten Büromaschinen- und Feingeräteammlung. Unter seiner Leitung wurden über 200 historische Modelle und mehr als 80 zeitgemäße Maschinen in- und ausländischer Firmen zusammengetragen. Hildebrand, Professor für Elektronik und mechanischen Feingerätebau von 1952 bis 1969, vermehrte und pflegte „seine“ Sammlung. Einige Exponate gehen vermutlich auf die noch 1941 in den Hochschulverzeichnissen eingetragene Sammlung für Feinmechanik zurück, denn die hier vorgestellte „Mitterhofer-Schreibmaschine“ kam bereits 1939 an die Technische Hochschule Dresden. Der Name geht auf ihren Erfinder und Erbauer, den österreichischen Tischler Peter Mitterhofer (1822 - 1893) zurück. Das Original, 1864/65 als die zweite von vier verschiedenen Ausführungen entstanden, übergab die Technische Uni-

versität 1974 dem Technischen Museum Dresden. Es wurden aber zuvor für feinmechanische Untersuchungen in den TU-eigenen Werkstätten nachgebaut. Die baugleiche Kopie befindet sich heute in der Sammlung „elektron“. Sie ist durch die in Jahrzehnten entstandene Patina vom Original kaum zu unterscheiden. Nur wenige Indizien, wie z. B. eine aus Sperrholz bestehende Grundplatte, verweisen auf eine Kopie. Ferner soll beim Original eine österreichische Münze als Unterlegscheibe verwendet worden sein.

Was ist das Besondere dieser Schreibmaschine, die wohl eher als Typenschreibapparat zu bezeichnen ist? Der Nachbau besteht genauso wie das Original aus Holz, Metall und Leder. Die Holzteile sind im wesentlichen handgeschnitten. Wichtige Funktionsteile sind schwarz gebeizt und die Tastenoberflächen weiß markiert. Der geometrische Grundkörper ist ein Quader mit den Abmessungen 28 mal 21 mal 46,5 cm (Breite mal Höhe mal Tiefe). Die Blocktastatur hat eine Anordnung, die der in der Büromaschinenindustrie angewendeten ähnlich ist. Das Gewicht wurde von Mitterhofer mit 15 kg angegeben, eine Größenordnung, die für Schreibmaschinen der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts, also 100 Jahre nach Mitterhofer, durchaus üblich war. Hildebrand stellte fest, daß der Schreibmaschinenentwurf von Mitterhofer bis 1864 als die seinerzeit modernste Konzeption galt und daß damals nichts Vergleichbares bekannt geworden war.

Wie Mitterhofer auf das Konstruieren solcher Schreibapparate kam, ist nicht genau nachzuvollziehen. Für das erste Versuchsmodell benutzte er



Das Duplikat der Mitterhofer-Schreibmaschine (Original in den Technischen Sammlungen Dresden) der Sammlung „elektron“. Foto: AVMZ/Liebert

Stechschriftbuchstaben, die von unten das plan gelegte Papier durchlöcherten. Dieses erste Modell befindet sich heute im Technischen Museum Wien. Das zweite Modell, welches später an unsere Hochschule kam, ist im Prinzip wie das erste aufgebaut und durch Erfahrungen verbessert worden. Mitterhofer gab sich mit dieser ersten funktionstüchtigen Schreibmaschine nicht zufrieden und vervollkommnete sie weiter. Besonders der Erzeugung des Schriftbildes galten seine Bemühungen. Er entwickelte seine dritte Ausführung als Metallschreibmaschine und benutzte statt des bis dahin plan eingespannten Schreibpapiers eine Schreibwalze, wie sie später bei den herkömmlichen Schreibmaschinen üblich wurde. Peter Mitterhofer legte seine Maschine in Wien vor, und durch ein

Gutachten des dortigen Polytechnischen Instituts (heute Technische Hochschule) erhielt er von Kaiser Franz Joseph eine Subvention von 200 Gulden. Daraufhin kehrte er nach seinem Geburts- und Wohnort Meran zurück, um weitere Verbesserungen vorzunehmen. Seine vierte Ausführung, wiederum in Metall, stellte er Ende 1869 ebenfalls in Wien vor. Trotz einiger Anerkennungen durch die österreichische Regierung konnte Mitterhofer seine Erfindungen nie kommerziell umsetzen. Ein neuer Auftrag blieb aus. Er resignierte und verstaute seine Modell auf dem Dachboden.

Die genialen Erfindungen wären nach Mitterhofers Tod unbeachtet geblieben, wenn nicht verschiedene Heimatforscher die dürftigen Spuren verfolgt hätten. Wenngleich seine Modelle

nicht in fertigungsreife Produkte umgesetzt werden konnten, so gilt Peter Mitterhofer doch als der erste Erfinder und Konstrukteur von Schreibmaschinen. Heute, im Zeitalter des Computers, sind herkömmliche mechanische Schreibmaschinen nicht mehr zeitgemäß, und nur der mittleren und älteren Generation dürften solche Artefakte der Technikgeschichte noch hinlänglich bekannt sein. Der im Besitz der *alma mater desdensis* befindliche Nachbau der Mitterhofer-Schreibmaschine wurde in den letzten Jahren mehrfach ausgestellt. Besondere Resonanz erzielte dieses Exponat 1992 auf der Sonderausstellung „Als die Maschinen schreiben lernten“ im Hamburger Museum „electrum“.

Ina Steiding
Kustodie

Prägte dreißig Jahre das Architekturstudium an der TU Dresden: Professor Leopold Wiel

Einst der jüngste Architektur-Professor...

Kürzlich besuchte ich den heute Achtzigjährigen, und wir sprachen über die Stationen seines Lebensweges: Kindheit, Schulausbildung, erstes Studium im Bauwesen in der Heimatstadt Wuppertal, zweites Studium in Weimar an der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste, dann der zweiten Weltkrieg, den er nach einer Ausbildung zum Pionier als Reserveoffizier eines Panzerregimentes miterleben mußte und der für ihn mit der Schlacht um Stalingrad zu Ende ging. Danach Heimkehr nach Weimar und die Zeit als freischaffender Architekt, daneben die Berufung durch Heinrich Rettig an die Weimarer Hochschule für die Fächer Bauaufnahme, Werklehre und Entwerfen und schließlich seine letzte Station, die Berufung nach Dresden als Professor für Werklehre, Baukonstruktionslehre, Wohnungsbau und Entwerfen im Jahr 1951.

Als Wiel nach Dresden kam – mit 35 Jahren – war er der jüngste Professor der Architekturabteilung. 30 Jahre hat er diese Berufung mit Hingabe ausgefüllt und der Architektenausbildung an dieser Universität ein ganz besonderes Profil gegeben, das durch ein hohes Niveau und eine gründliche Solidität in ganz Deutschland und auch im Ausland Anerkennung gefunden hat. Immer strebte er den universell ausgebildeten Architekten an.

Trotz verlockender Angebote ist er Dresden treu geblieben. Er hatte sich dazu bekannt, hier im Lande zu bleiben, es nicht den Siegern zu überlassen, sondern mit seinen Kräften dazu beizutragen, soviel wie möglich an deut-

scher Kultur zu erhalten und zu bewahren. Deshalb war er so erzürnt, wenn Professoren in den Westen gingen. „Ein Professor verläßt nicht seine Studenten, so wie ein Arzt nicht seine Patienten verlassen darf“ – das war sein Credo.

Der Inhalt seines umfangreichen Lebenswerkes war bestimmt von Forschungen und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Standardisierung, Rationalisierung und Industrialisierung im Bauwesen und durch seine Mitwirkung als Mitglied des Deutschen Normenausschusses. Professor Wiel forschte auf dem Gebiet des Wohnungsbaus.

Zur Gefahr der Monotonie schrieb er einmal: „Eine Monotonie darf auf keinen Fall entstehen, sie ist stets unbefriedigend. Eine kleine Formfolge hingegen – richtig gefügt – wird immer wieder überraschen und erfreuen“. Als Vertreter des Austauschbaues kämpfte er gegen die Typisierung ganzer Bauwerke oder Bauwerksteile und setzte sich ein für die Entwicklung industriell gefertigter austauschbarer Elemente nach den Regeln der Maßordnung im Bauwesen. Er gab die erfolgreichen Bücher „Baukonstruktionen unter Anwendung der Maßordnung im Hochbau“ (1954) und „Baukonstruktionen des Wohnungsbaues“ (1967) heraus. Letzteres erlebte insgesamt 12 Auflagen.

Prof. Wiel arbeitete zur Erhaltung, Rekonstruktion und Umnutzung historisch wertvoller Bauten (u.a. Blockhaus und Gewandhaus in Dresden). Seine Planungen für die Rekonstrukti-

on des Taschenbergpalais als Hotel und als Musikhochschule sind nicht vergessen. Sie trugen dazu bei, daß damals wenigstens die Ruine erhalten blieb.

Leopold Wiel wurden in der Fakultät hohe Ämter übertragen und ihm wurden hohe Ehren zuteil. Erinnerung sei nur an die Wahl zum Hauptfachrichtungsleiter Architektur (1960-1963), zum Wahlsektor der TU (1964), zum Dekan der Fakultät Bauwesen (1965-1967), zum Direktor des Instituts für Hochbau in der Fakultät Bauwesen (1968), zum Mitglied des Wissenschaftlichen Rates der TU und zum Vorsitzenden der intersektionellen Forschungsgruppe Komplexer Wohnungsbau. 1971 erhielt er von der Technischen Universität Budapest die Würde eines Dr. h.c.. Seit 1994 ist er Ehrenmitglied der Sächsischen Architektenkammer.

62 Dissertationen und Habilitationen wurden von ihm als Doktorvater betreut, die Diplomarbeiten an seinem Lehrstuhl sind kaum zu zählen, 12 preisgekrönte Architekturwettbewerbe sind das stolze Ergebnis seines Engagements um die Förderung der Architektur unserer Zeit. Durch Vorträge im Ausland und Kontakte mit berühmten Universitäten trug er den Ruf unserer Universität hinaus in die Welt.

Was ist das Faszinierende an diesem Jubilar?

Leopold Wiel strahlt etwas aus, das man am besten mit dem Begriff des „Hoheitlichen“ umschreiben kann. Dies Äußere und dies Innere verschmelzen bei ihm zu einer – von ihm gar nicht gewollten – ungeheuren Au-



Prof. Leopold Wiel

torität. Dieses „Hoheitliche“ in seinem Wesen, gepaart mit seinem großen Schatz an Wissen und einer unantastbaren fachlichen Kompetenz, waren wohl auch sein Schutzschild gegen alles Niedere und Gemeine, von dem sein Leben nicht verschont blieb, das einigmal seine Existenz sogar bedrohte. Die Leopold Wiels Leben begleiteten, erinnern sich an die harten Auseinandersetzungen mit öffentlichen staatlichen und politischen Institutionen, die er auf Grund seiner eigenen Überzeugung so oft herbeiführte, als er z.B. 1955 für die Erhaltung der DIN-Vorschriften (und gegen die Einführung der TGL) eintrat, als er 1968 als einziges Mitglied einer 24köpfigen Kommission „Aufbau Zentrum Dresden“ gegen den Abbruch der Sophienkirche stimmte, und als er 1959 im Wettbewerb für den Kulturpalast am Altmarkt, der einen alles überragenden Turm erhalten sollte, als einziger Teilnehmer einen breitgelagerten Baukörper mit einer flachen Kuppelschale einreichte, der sich dann 1962 trotz aller ursprünglichen ideologischen Schmähungen durchsetzte, als er

1963 in der Bauakademie öffentlich gegen das geplante Hotel-Hochhaus Prager Straße in Dresden auftrat, oder als er ab 1974 mit eigenen Entwicklungen und besseren Alternativen gegen die Wohnungsbauserie WBS 70 ankämpfte, die als zentraler Typ für die gesamte damalige DDR verbindlich eingeführt werden sollte, die aber gegen die tragenden Grundsätze seiner eigenen Vorstellungen zur Industrialisierung des Wohnungsbaus verstieß und die er aber dennoch nicht verhindern konnte.

Immer ist er seinen eigenen Überzeugungen treu geblieben und hat sie furchtlos verteidigt gegen die Barrieren seiner Widersacher, gegen Heuchelei und Mittelmaß.

Leopold Wiel hat einige schmerzliche Niederlagen erleiden müssen. Heute aber kann er mit der Gelassenheit eines Achtzigjährigen zurückblicken, denn insgesamt war sein Leben überstrahlt von Erfolgen, Anerkennungen und Ehrungen.

Wer sich zu seinen Freunden zählen darf, der wird sehr oft in beglückender Weise neben seiner Ernsthaftigkeit auch seine Liebenswürdigkeit erfahren und sich mit ihm freuen über die andere Seite seines Wesens - den Scherz, den Humor, die Ironie und den geistvollen Witz. Es war einmal sein Wunsch, daß ich seine Nachfolge antreten könnte. Dies scheiterte damals aus politischen Gründen. Geblieben aber ist eine aufrichtige Freundschaft, für die ich ihm heute von Herzen danke.

Alle, die an seinem Leben und Wirken Anteil genommen haben, wünschen ihm noch viele Jahre geistigen und körperlichen Wohlbefindens im Kreise seiner Familie und seiner Freunde und eine ungebrochene Anteilnahme am Architekturgeschehen unserer Tage.

Manfred Zumpe

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Folgende Stellen sind zu besetzen:

zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Dezernent/Dezernentin für Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit

Wahrzunehmende Aufgaben: Leitung des Dezernates mit den Sachgebieten 5.1 TUD Forschungsförderung/Transfer, 5.2 Pressestelle, 5.3 Öffentlichkeitsarbeit.

Der Bedeutung der Position entsprechend werden von dem/der Bewerber/in erwartet: möglichst Befähigung zum Richteramt oder höheren Verwaltungsdienst; abgeschlossenes rechtswissenschaftliches oder wirtschaftswissenschaftliches Hochschulstudium; möglichst ökonomische Fachkenntnisse; Leitungserfahrung erwünscht; Durchsetzungsvermögen und Entscheidungsfreudigkeit; hohe Belastbarkeit; Berufserfahrungen im Hochschulwesen und/oder auf einem den Arbeitsaufgaben des Dezernates entsprechenden Sachgebiet; Flexibilität und Organisationstalent.

Bei Erfüllung der beamtenrechtlichen Voraussetzungen ist eine Übernahme in das Beamtenverhältnis bis Besoldungsgruppe A 15 möglich. Angestellten wird eine Vergütung bis zur Vergütungsgruppe Ia gewährt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **11.06.1996 an: Kanzler der TU Dresden, Herrn A. Post - persönlich -, 01062 Dresden.**

Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Sachgebiet Betriebsärztlicher Dienst, ab sofort

Arbeitsmedizinischer Assistent/in (BAT-O VII/Vib)

Die Stelle ist befristet für die Dauer von fünf Jahren mit 50% d. regelm. wöchentl. Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: Vor- und Nachbereitung von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen; Durchführung von Funktionsdiagnostik; Maßnahmen der Ersten Hilfe; Begehungen; Fortbildung; Terminliche Planung; Organisation.

Voraussetzungen: abgeschl. Ausbildung als Med.-techn. Assistent/in oder in einem anderen medizinischen Beruf; organisatorische Fähigkeiten; PC Kenntnisse; Bereitschaft zur Fortbildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.06.1996 an: TU Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, SG Betriebsärztlicher Dienst, Frau Dr. Hentschel -persönlich-, 01062 Dresden,** Auskünfte unter Tel. (0351) 463 6199.

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsgeschichte, Allgemeine Rechts- und Staatslehre, Staatskirchenrecht** ist ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Öffentlichen Recht. Die Gelegenheit zur Promotion wird gegeben.

Voraussetzungen: Erstes Juristisches Staatsexamen mit Prädikat; Interesse am Öffentlichen Recht, insbesondere am Staatsrecht und seinen geschichtlichen Grundlagen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.06.1996 an: TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Verfassungsgeschichte, Allgemeine Rechts- und Staatslehre, Staatskirchenrecht, Herrn Prof. Dr. Dieter Wyduckel, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Ab sofort ist die

C4-Professur für BWL, insb. Logistik

zu besetzen.

Arbeitsschwerpunkt der Bewerber sollte die Mikrologistik sein. Zu den Aufgaben des Stelleninhabers bzw. der Stelleninhaberin gehören neben der selbständigen Vertretung des Faches in Forschung und Lehre die aktive Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung. Berufungsvoraussetzung ist in der Regel die Habilitation oder eine gleichwertige wissenschaftl. Leistung. Näheres regeln die §§ 49 und 51 SHG vom 04.08.1993.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.07.1996 an: TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof. Dr. Ralf Witt, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik

Zum **01.10.1996** ist die

Stiftungsprofessur (C3) "Hochparallele VLSI-Systeme und Neuromikroelektronik"

zu besetzen.

Von dem/der zukünftigen Stelleninhaber/in wird erwartet, daß er/sie in der Lehre die Fachgebiete "Schaltungstechnik und Entwurf digitaler VLSI-Systeme" vertreten kann. Sein/Ihr Forschungsinteresse sollte eines der folgenden Gebiete betreffen: Halbleitertechnologie und -schaltungstechnik für künstliche neuronale Systeme und allgemeinere nichtlineare dynamische Systeme; hochparallele VLSI-Architekturen für Bild- oder Sprachverarbeitung; anwendungsspezifische integrierte Prozessoren und HW-SW-Codesign. Gesucht wird eine wiss. ausgewiesene Persönlichkeit, die umfangreiche VLSI-Erfahrung erworben hat und die Zusammenarbeit mit Neuroinformatikern und Hirnforschern anstrebt. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tab. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten und beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **07.06.1996 an: TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik, Herrn Prof.Dr.-Ing.habil. P. Büchner, 01062 Dresden**

Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** ist ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung der Laufzeit ist geplant.

Stellenausschreibungen

Aufgaben: Im Rahmen eines DFG-Projektes sind hauptsächlich Grundlagenuntersuchungen zum Korrosionsverhalten von Magnesium nach Sauerstoffionenimplantation durchzuführen. Die gewonnenen Erkenntnisse sind im Zusammenhang mit Struktur und Gefüge, des durch die Implantation modifizierten Magnesiums, zu interpretieren.

Voraussetzungen: Hochschulabschluß auf dem Gebiet Werkstoffwissenschaft oder verwandte Fachrichtungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **10.06.1996 an: TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Dr.-Ing. M. Schneider, 01062 Dresden,** Auskünfte unter Tel. (0351) 463 6461.

Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List"

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist am **Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft** ab sofort die Stelle einer

Fremdsprachensekretärin (BAT-O VII/Vib)

zu besetzen.

Aufgaben: Schreiben von Korrespondenz und Manuskripten (u.a. englisch, Phonodiktat); Organisation des Lehrstuhlsekretariats sowie von Tagungen; interne Verwaltung und Außenkontakte. **Voraussetzungen:** sehr gute PC-/Mac- und Englischkenntnisse; Organisationstalent und Freude an selbständigen Arbeiten.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **08.06.1996 an: TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft, Herrn Prof.Dr. W. Freyer, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind an der **Fachrichtung Wasserwesen** zu besetzen:

Institut für Wasserchemie und Chemische Wassertechnologie, ab **01.10.1996**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von 5 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Übernahme von Lehraufgaben (insb. Leitung von Praktika) auf dem Gebiet der Wasseranalytik; org. und fachl. Leitung der wasseranalytischen Labors; Mitarbeit bei der Betreuung von Diplomanden und Doktoranden; Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Wasseranalytik; Mitwirkung bei der Einwerbung von Drittmitteln; Übernahme von Verwaltungsaufgaben im Institut. **Voraussetzungen:** Studienabschl. als Diplomchemiker, vorzugsweise in den Fachgebieten Wasserchemie oder Analytische Chemie; Promotion; Erfahrungen in der universitären Lehre und Forschung; theor. Kenntnisse und prakt. Fertigkeiten auf dem Gebiet der mod. Wasseranalytik; gute Fremdsprachenkenntnisse; Computerkenntnisse; Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme org. Aufgaben.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.07.1996 an: TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Wasserchemie und Chemische Wassertechnologie, Herrn Prof.Dr. E. Worch, 01062 Dresden.**

Institut für Hydrologie und Meteorologie, Lehrstuhl für Meteorologie, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

Aufgaben: Forschung auf dem Gebiet der atmosphärischen Prozesse im Wärme-, Kohlenstoff- und Wasserhaushalt in Experiment und Modell, wobei insb. Standortaspekte, aber auch lokale/regionale Aspekte berücksichtigt werden sollen; Betreuung von Forschungsprojekten in den oben genannten Forschungsgebieten; Mitarbeit in der Lehre für Studenten der Wasser- und Forstwirtschaft sowie in Postgradualstudiengängen; Übernahme von Verwaltungsaufgaben. **Voraussetzungen:** abgeschl. HS-Studium in Meteorologie oder einer nahen verwandten Geowissenschaft; hohes Interesse an interdisziplinärer Forschung und internationaler Zusammenarbeit; Promotion erwünscht.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **07.06.1996 an: TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Hydrologie und Meteorologie, Lehrstuhl für Meteorologie, Herrn Prof. Dr. Christian Bernhofer, Pienner Str. 9, 01737 Tharandt,** Tel.: (035203) 37331.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Medizinische Fakultät

062/96

Im **Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Abteilung Kinderzahnheilkunde** ist ab **01.07.1996** die Stelle eines / einer

Zahnärztlichen Helfers/-in

(BAT-O VII - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden / Woche. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Förderer.

Aufgaben: Unterstützung bei der Organisation und Durchführung der Studie ("Zahngesundheit bei Dresdner Klein- und Vorschulkindern"); Eingabe von Forschungsdaten in den PC; Beratung der Eltern von Klein- und Vorschulkindern.

Voraussetzungen: Abschluß als zahnärztliche/r Helfer/-in; Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit dem PC; Freude an der Arbeit mit Kindern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde - Abteilung Kinderzahnheilkunde, Leiterin Frau Prof. Dr. G. Hetzer, Telefon 458 2714, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

063/96

Im **Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Abteilung Kinderzahnheilkunde** ist ab **01.07.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in

(BAT-O IIa)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Förderer.

Aufgaben: Organisation der Studie ("Zahngesundheit bei Dresdner Klein- und Vorschulkindern"); Konstruktion eines Interviewleitfadens, Durchführung der Interviews, Datenauswertung, Öffentlichkeitsarbeit, Anleitung einer/s zahnmedizinischen Fachhelfers/-in bzw. stomatologischen Fachschwester/-pflegers.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in einer der Fachrichtungen Psychologie, Arbeits- und Sozialmedizin oder Soziologie; belegbare umfassende Erfahrungen in der medizinischen Informatik; sehr gute Les- und Schreibkenntnisse in Englisch; ausgeprägte Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde - Abteilung Kinderzahnheilkunde, Leiterin Frau Prof. Dr. G. Hetzer, Telefon 458 2714, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

064/96

In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie** ist ab **sofort** die Stelle eines / einer

Ergotherapeuten/-in

(BAT-O Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Ergotherapeutische Betreuung eines breiten Spektrums psychischer Störungen mit Anbindung an Stationsteams; Einsatz verschiedener ergotherapeutischer Techniken (Schwerpunkte: Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten, Belastungserprobung, Gestaltungstherapie); patientenbezogene Einzel- und Gruppenangebote (stundenweise auch an Samstagen). **Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ergotherapieausbildung, Erfahrung in der Betreuung psychisch Kranker. Zusatzqualifikation in Gestaltungstherapie wäre wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Pflegedienstleiterin Frau Schmidt, Telefon 458 2662, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

065/96

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **01.07.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Facharztes(-ärztin)

(BAT-O Ib)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Beherrschung des Fachgebietes, sehr gute Kenntnisse auf dem Gebiet der offen operativen Verfahren, Mitwirkung in Forschung und Lehre. **Voraussetzungen:** Promotion, Facharzt für Urologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor Herr Prof. Dr. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

066/96

In der **Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie** ist ab **01.07.1996** die Stelle eines / einer

Klinikinformatikers/-in

(BAT-O IVa)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Technische Betreuung und Verwaltung der gesamten DV-Technik der Klinik; Entwicklung anaesthesierelevanter Software; Betreuung und Planung klinikinterner Rechnernetze; Pflege, Wartung und Archivierung des maschinell erfaßten klinischen Datenbestandes; Schulungen des pflegerischen und ärztlichen Personals. **Voraussetzungen:** Abgeschl. Hochschulstudium der Fachrichtung Informatik, Erfahrung bei der Programmierung und Betreuung klinischer Informationssysteme; Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Rechnernetze; Grundkenntnisse der Kopplung von DV-Technik und Medizintechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, Verwaltungsleiterin Frau Dr. Meissner, Tel. 458 3745, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

067/96

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab **15.07.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Arzt(Ärztin)

in Weiterbildung

(BAT-O IIa)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit beim Aufbau des Neurosonographischen Labors an der Neurologischen Klinik. Umfangreiche sonografische Kenntnisse werden erwartet. Beherschung von Methoden der Ultraschalluntersuchung extra- und intrakranieller Hirngefäße. Klinische Mitarbeit im Schwerpunkt "Cerebrovaskuläre Erkrankungen"; Studentenbetreuung, wissenschaftliche Mitarbeit sowie allgemeine Krankenversorgung. **Voraussetzungen:** Ableistung der AiP-Zeit sowie dem Aufgabengebiet entsprechende Spezialkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Direktor Herr Prof. Dr. med. H. Reichmann, Telefon 458 3565 / 2532, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

068/96

In der **Klinik und Poliklinik für Neurologie** ist ab **01.08.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Arzt(Ärztin)

in Weiterbildung

(BAT-O IIa)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Klinische Mitarbeit bei der allg. Krankenversorgung; wissenschaftliches Mitarbeiten und Etablierung des neurodegenerativen Forschungslabors. Klinische Mitarbeit im Schwerpunkt neurodegenerative Erkrankungen; Studentenbetreuung; Durchführung von Studien. **Voraussetzungen:** Ableistung der AiP-Zeit; Vorkenntnisse in Neuroimmunologie und Zellkultur-Methoden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **04.06.1996 an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Direktor Herr Prof. Dr. med. H. Reichmann, Telefon 458 3565 / 2532, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Correct - Babysitterin

2sp. x 48

Sportergebnisse

**Meisterschaften
sächsischer Hochschulen**

Leichtathletik-Ergebnisse: Einzel und Langstrecke

Damen:

- 100m Elke Müller 13,24s
- 400m Berit Bauer 55,90s
- 4x100m A. Hermann, A. Kutzschbach, K. Schwieger, B. Lauterbach 56,03s
- Hochsprung Heike Andrae 1,30m
- Weitsprung Elke Müller 5,08m
- Kugelstoß Katja Konavec 9,74m
- 5km Julia Zimmer 22:20 Min

Herren:

- 100m Stefan Mauersberger 11,55s
- 400m Frank Wolf 51,23s
- Weitsprung Tom Seifert 6,58m

Allen Meistern und Plazierten unseren herzlichen Glückwunsch!

Dr. Manfred Schindler

Die Teilnahme ist entscheidend

„Das erste Sportfest der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus ist eine gute Gelegenheit zu demonstrieren, daß diese Fakultät zum Normalen übergegangen ist“, steht in den Grußworten des Schirmherrn des Sportfestes der Medizinischen Fakultät, Dekan Professor Thomas Herrmann. Nach sechs Jahren Pause findet wieder ein Sportfest unserer Fakultät statt.

Am 5. Juni, ab 16.15 Uhr, wird Betrieb sein auf der Kleinsportanlage hinter der Mensa, Blasewitzer Straße. Jedoch schon 15 Uhr kommen die Kinder zu ihrem Recht. Auf der Wiese vor der Kinderklinik beginnt ein großes Kinderfest. Verschiedene Turniere kleinerer und größerer Bälle, Schachturnier, Crosslauf, Fitneßtreff und ein Rahmenprogramm gestalten zahlreiche Helfer unter der Gesamtleitung der Sportlehrerin Renate Schenk. Ein Höhepunkt wird zweifellos das Tauziehen der Humanmediziner gegen die Zahnmediziner sein. Mein Tip: letztere werden gewinnen, haben sie doch Übung im „Ziehen“.

19 Uhr beginnt die Sportfete mit Siegerehrung am Lagerfeuer. Denken Sie daran, die Teilnahme ist entscheidend!

U. B.

„Das war unsere bislang schönste Reise“

Universitätsorchester Strasbourg zu Gast an der TU: Französische Musikanten begeistert vom Dresden-Besuch



In der Dreikönigskirche: Sekunden nach dem Konzert gibts Applaus.

Foto: Archiv Uniorchester

„Das war bislang unsere schönste Reise“, bescheinigte Philippe Morando, Präsident des Universitätsorchesters Strasbourg, den Gastgeber.

Und die Dresdner könnten erwidern: „Ihr wart ausgesprochen angenehme und temperamentvolle Gäste!“ Am partnerschaftlichen Verhältnis beider Städte allein kann es nicht gelegen haben, daß dieser Besuch so locker abließ. Nun sprechen ja die Elsässer immer auch ein leidliches Deutsch, und einige Dresdner zumindest genug Französisch für ein „À votre santé!“ Noch weniger Verständigungsprobleme kennt aber die Musik. Und da gab es ein Novum bei diesem Besuch: Zur üblichen Probenzeit des Dresdner Universitätsorchesters am Montag saßen auch die Gäste mit an den Pulten. Ein gemeinsames Riesenorchester von 110 Musikern ließ sich mehr oder weniger gefü-

gig von Richard Hughey die „Freischütz“-Ouvertüre Carl-Maria von Webers entlocken. In der anstrengenden Probenarbeit der Dresdner, offen gesagt, auch ein willkommener spannender Ausflug ins pure Vergnügen.

Vier Tage, bis zum ersten Mai, blieben die jungen Franzosen in Dresden und Umgebung. Fortsetzung einer langen Besuchstradition, die seit 1990 wieder neu gezählt wird: Sieben Begegnungen und Austausch mit Gastorchestern gab es seither. In aller Regel eine bilaterale Angelegenheit, auf einen Besuch folgt ein Gegenbesuch. So werden die Dresdner im nächsten Jahr nach Frankreich reisen. Was soll man mehr schätzen, die musikalische Bereicherung, die menschlichen Begegnungen oder den touristischen Aspekt? Natürlich stehen die jeweiligen Kon-

zerte im Mittelpunkt. Und jeder Gastgeber ist froh, wenn er für ein zahlreiches und kundiges Publikum sorgen kann. Am 18. April kamen dem wohl auch die Studententage entgegen, denn in der Dreikönigskirche mußten einige Zuspätkommer stehen - erfreulicherweise! Mit Komponisten wie Grieg, Tschaikowski oder den „L'Arlesienne“-Suiten von Georges Bizet war eigentlich auch niemand zu enttäuschen. Schöne Bläser fielen auf und die solide Leitung durch den Bulgaren Yovtcho Petrov.

Die menschlich/allzumenschliche Begegnung folgte auf das Konzert am Abend in der Alten Mensa. Der formale Austausch von Artigkeiten erfolgte mit französischem Charme und in erfreulicher Kürze. Dafür sorgte eine eigene Ballhaus- und Swingband der Gastgeber, in die sich später Gäste mischten,

um so ausgiebiger für angeregtes Toben auf dem Parkett. Was danach und an den Folgetagen mit den Privatquartiergebern noch in der Neustadt-Szene und anderswo lief, braucht nicht einzeln dokumentiert zu werden. Ebenso selbstverständlich, daß man als Besucher dieser Stadt nicht um Semperoper oder Sächsische Schweiz herumkommt.

Bevor die Dresdner aber ähnliches in Strasbourg erleben, erwidern sie erst einmal einen anderen Besuch. Vom 6. Juni an reist das Universitätsorchester nach Holland zum Delft Symphonie Orkest, das im Vorjahr hier weilte. Mit dem dort „erprobten“ Programm stellt es sich am 18. Juni dann auch im Dresdner Hygiene-Museum vor.

Bruckner, der selten gespielte Schwede, Berwald und Mahler kommen dann zu Gehör.

Michael Bartsch

Mitternachts-Schwimmen

Allen "Nachtschwimmern" bietet der USV-Schwimmverein in Verbindung mit dem USZ, der Studentischen Wasserwacht und mit Unterstützung durch das Sportamt Dresden am 22. Mai, 23. Uhr, in der Schwimmhalle am Freiburger Platz ein tolles Programm: volkstümlicher Wasserkorbball, Tauziehen im Wasser, Kopfweitsprung oder Schwimmarathon - oder "nur" baden.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 03 51/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Berthold-Brecht-Allee 24 (Businesspark), 01309 Dresden, Tel. / Fax: 0351/31 99 26 70. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 10. Mai 1996. Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Club Bärenzwinger

- Mittwoch, 22. Mai, 21 Uhr:** in concert: *Julian Dawson* (GB)
- Mittwoch, 29. Mai, 21 Uhr:** in concert: *Folkkländer Bierfiedler*
- Donnerstag, 30. Mai, 21 Uhr:** Kabarett: *Wenzel/Mensching* – „Der Abschied der Matrosen vom Kommunismus“

Club Neue Mensa

Montag, 3. Juni, 22 Uhr:
Im Konzert: *Die Art*

Club 10

Mittwoch, 29. Mai, 20 Uhr:
Konzert mit „Condor“ – Rock'n'Roll aus Dresden mit Star-Bassist Tommy Kahn zum Hören und Tanzen

Club Mensa

Dienstag, 28. April, 20 Uhr:
Kabarett mit den „Pfefferlingen“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

3000 Jahre Jerusalem
Mittwoch, 22. Mai, 19.30 Uhr:
Zionskirche Dresden-Striesen, Augsburger Straße 59
„Die Bedeutung des Berges Zion und Jerusalems“, *Pater Dr. Willehad Eckert OP*, Düsseldorf



Donnerstag, 23. Mai, 19.30 Uhr:
Zionskirche, Bayreuther Straße 28
„Die Bedeutung des Berges Zion und der Stadt Jerusalem für Juden und Christen“, *Prof. Dr. Barbara Gerl-Falkovitz*, TU Dresden

ESG

Dienstag, 21. Mai, 20 Uhr:
Vortrag: „Energie für die Zukunft“, *Andreas Schaake*, Wasserkraft Dresden

TUSCULUM

Afrikanische Sommerkulturtag
Freitag, 24. Mai, 19 Uhr:
Eröffnung mit afrikanischer Musik und

Tänzen sowie kulinarischen Spezialitäten aus Kamerun
Sonntag, 25. Mai, 20.30 Uhr:
Afrofolkloristische Perkussions- und Tanznacht mit Profi-Trommlern aus Kamerun, Zaire, Mali, Senegal, Gambia und Elfenbeinküste
Sonntag, 26. Mai, 20.30 Uhr:
Afrikanische Modenschau & Reggae- und Afromusik mit „Kamerun Express“ & DJ „The Best“

Englischer Videoclub

Donnerstag, 23. Mai, 20.15 Uhr:
„Natural Born Killers“, R.: Oliver Stone, USA '94. Von den einen gehaßt, von den anderen geliebt: Kultfilm!

die bühne – das kleine theater

Sonntag, 2., Montag, 3. Juni, 20 Uhr:
Premiere: „Die Geschichte von den Pandabären erzählt von einem Saxophonspieler mit Freundin in Frankfurt“, *Matéi Visiec*

Dienstag – Studententheater im TJK und Kleinen Haus, Vorverkauf und Abendkasse – Eintritt 7 DM !

Theater Junge Generation

Dienstag, 21. Mai, 19 Uhr:
„Die Räuber“, Friedrich Schiller
Freitag, 24. Mai, 20.15 Uhr:
Länderabend: Indien

Dienstag, 28. Mai, 19 Uhr:
„Es war die Lerche“, Ephraim Kishon
Sommertheater im Schloßpark Pillnitz
Pfingstsonntag, 25., Pfingstmontag, 27. Mai, 18 Uhr:
„Der Widerspenstigen Zähmung“, Shakespeare (ab 21. 6. im Stallhof)

Kleines Haus

Dienstag, 21. Mai, 19.30 Uhr:
„Fräulein Julie“, August Strindberg
Dienstag, 28. Mai, 19.30 Uhr:
„Brennende Finsternis“, Bujero Vallejo

Scheune

Mittwoch, 22. Mai, 21 Uhr:
„Valley of light“ – Tour 1996
Hugo Race & The True Spirit (Aus)
Mittwoch, 29. Mai, 21 Uhr:
Spacke proudly presents:
US Maple & Melt Bananas (USA)
Sonntag, 2. Juni, 21 Uhr:
Silent movie – loud music:
Baby Trio (GB)

Jazzclub „Tonne“

Dienstag, 21. Mai, 21 Uhr:
Bang Johannsen (D)
Donnerstag, 30. Mai, 21 Uhr:
Peter Hammill & Band
Freitag, 31. Mai, 21 Uhr:
Bayon – Christoph Theusner, Sonny Thet; Justus Perez